



Alles über den Freiburger Stadtwald, das Forstamt und die Nachhaltigkeit findet sich auf den **Sonderseiten 9 bis 12**

Im Gemeinderat: Zustimmung für VAG-Sparkurs
Information: Kampagne „Dein Dach kann mehr“
In Zähringen-Nord: Mehr Platz für Obdachlose
Im Museum: Altbekannte Werke neu entdeckt

Mit dem Thema Mut beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der InZeitung.



Heute mit Beilage InZeitung Nr. 22/23

AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – Freitag, 27. Oktober 2017 – Nr. 706 – Jahrgang 30

Sirenenprobe am Samstag

Am Samstag, 28. Oktober, findet von 10 bis 10.15 Uhr im gesamten Stadtkreis eine Sirenenprobe statt. Dabei sind zwei Signale zu hören. Ein 60 Sekunden lang auf- und ab-schwellender Heulton signalisiert „Rundfunkgerät einschalten, auf Durchsagen achten“. Mit der „Entwarnung“, einem Dauerton von 60 Sekunden Länge, wird der Test beendet. Da es sich nur um eine Erprobung der Warngeräte handelt, erfolgen – anders als im Ernstfall – im Rundfunk keine Durchsagen.

Sirenenproben finden zweimal jährlich statt, in der Regel Ende März und Ende Oktober. Damit werden die Warngeräte auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft, und die Bevölkerung wird über die Bedeutung der Signale informiert. Das Amt für Brand- und Katastrophenschutz bittet die Bürgerschaft um Anrufe unter Telefon 0761/201-3315, falls eine Sirene nicht auslöst.

Hörproben der Sirensignale gibt es auf www.freiburg.de/sirenenprobe

Auftakt für den Ring-Pavillon

Die Umgestaltung am Ring nimmt immer mehr Gestalt an. Mittlerweile liegen fast durchgängig von der Kronenstraße bis zum Siegesdenkmal Schienen, an manchen Stellen schaut es grade so aus, als ob jeden Moment eine Bahn ums Eck kommen könnte. Tatsächlich wird das aber noch über ein Jahr dauern. So lange braucht es unter anderem auch noch, bis der „Pavillon am Ring“ fertig gestellt ist, dessen Bau vorige Woche mit dem ersten Spatenstich startete.

Das vom Berliner Architekturbüro J. Mayer H. und Partner außergewöhnlich gestaltete Gebäude wird weit mehr als ein Haltestellenhäuschen sein. Neben Technik- und Betriebsräumen der VAG kommt hier ein Restaurant mit Außenbewirtung unter. Die architektonische Verbindung mit der Überdachung der Haltestellen soll das Ensemble zu einem Hingucker auf dem noch namenlosen Platz im nördlichen Friedrichring machen. Bauherrin ist die Freiburger Stadtbau (FSB). Deren Geschäftsführerin Magdalena Szablewska ist sich sicher, dass „dieses Projekt den Platz positiv beleben und zu einem beliebten Treffpunkt“ machen wird.

Verwendung von Holz soll den Klimaschutz verbessern

Gemeinderat schreibt Klimaschutzkonzept fort und will das Tempo erhöhen

Die Anstrengungen im Klimaschutz in Freiburg sind zwar von Erfolgen gekrönt, müssen aber in den nächsten Jahren noch verstärkt werden. Einstimmig brachte der Gemeinderat ein ganzes Bündel von Einzelmaßnahmen auf den Weg. Erstmals soll auf Initiative des Gemeinderats künftig auch die Holzbaweise intensiviert werden. Der nachhaltige Werkstoff kann im Gebäudebau energiezehrende Materialien wie Glas, Metall oder Beton ersetzen.

Die Zahlen sind gut aber nicht gut genug. Zwischen 1992 und 2014 konnten in Freiburg die Pro-Kopf-Emissionen beim CO₂ um über 30 Prozent gesenkt werden. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass Freiburg das selbstgesteckte Ziel, den CO₂-Ausstoß bis 2030 zu halbieren, noch erreichen kann. Der Grund: Die wachsende Einwohnerzahl und der damit steigende Energieverbrauch zehren die Einsparungen wieder auf. Deshalb sind die Gesamtemissionen seit 1992 nur um 20 Prozent gesunken.

Aus diesem Grund schlug Gerda Stuchlik einen Klimaschutzfahrplan vor, den die Verwaltung dem Gemeinderat im Herbst kommenden Jahres unterbreiten wird. Schwerpunkte sind unter anderem energieoptimierte Gebäude, der Einsatz von Blockheizkraftwer-



So gemütlich kann Holzbau sein: Bei einer Fahrt nach Österreich im vergangenen Oktober besichtigten Gemeinderäte und Fachleute der Verwaltung moderne Holzgebäude. Das Bild zeigt den Mitarbeiter-Ruhebereich eines Gewerbebetriebs in Klaus (Vorarlberg), den auch die Exkursionsteilnehmer und -teilnehmerinnen zur Entspannung nutzten. (Foto: W.-D. Winkler)

ken, regenerative Energien und CO₂-freie Mobilität. In einem interfraktionellen Antrag regten alle Fraktionen den verstärkten Einsatz von Holz an. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Informationen über diesen Baustoff zu verbessern und ein Fördersystem aufzubauen. Holz bindet nicht nur große Mengen CO₂, sondern kann

auch Baumaterialien ersetzen, die viel Energie zur Herstellung benötigen. Erst vor kurzem konnte sich eine Freiburger Delegation von den Möglichkeiten des Holzbaus bei einer Exkursion in Vorarlberg überzeugen.

In der Aussprache rief Eckart Friebis (Grüne) dazu auf, schneller und entschlossener zu handeln. Allerdings müssten

auch die Rahmenbedingungen stimmen. Angesichts extrem niedriger Preise im europäischen Emissionshandel sei der Ausstieg aus der Kohleverstromung heute zum Beispiel nicht mehr attraktiv.

CDU-Stadtrat Bernhard Schätzle forderte dazu auf,

(Fortsetzung auf Seite 3)

Erinnerung zum 9. November

Der 9. November ist ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte: An diesem Tag zündeten organisierte NS-Schlägertrupps mehr als ein-tausend jüdische Gotteshäuser in ganz Deutschland an. Sie verwüsteten rund 7000 jüdische Geschäfte und zahllose Privatwohnungen – mehrere hundert Menschen kamen dabei ums Leben, tausende wurden misshandelt. Die Reichspogromnacht markiert den Wendepunkt zu einem offenge-walttätigen Staatsterrorismus und bildete das Startsignal zum größten Völkermord der Geschichte.

Die Stadt Freiburg lädt an diesem Tag zusammen mit zahlreichen Verbänden und Organisationen zu einer Gedenkfeier am Platz der Alten Synagoge ein. Es sprechen Oberbürgermeister Dieter Salomon, Benedikt Rube (DGB), Andreas Kögel (Heilsarmee), Diane Lakein (Egalitäre Jüdische Chawurah Gescher Gemeinde) sowie El Male Rachamim und Moshe Hayoun (Israelitische Gemeinde). Der Evangelische Vize-Stadtdekan Michael Philipp moderiert die Veranstaltung, den kulturellen Rahmen steuern Mike Schweizer (Saxophon) und Heike Jansen (Lesung) bei.

Termin: Do, 9.11., 17.30 Uhr, Platz der Alten Synagoge

Geld zurück vom Land

Gute Nachrichten aus Stuttgart: Mit der Höherstufung des Stadttunnels im Bundesverkehrswegeplan in den vor-dringlichen Bedarf endet für die Stadt die vertragliche Verpflichtung, die Planungen für den Stadttunnel vorzufinanzieren – im Gegenteil: Das Land erstattet die bisherigen Kosten von rund 5 Millionen Euro vollständig zurück. Vereinbart sind 8 Jahresraten à 650 000 Euro.

Mit dem einstimmigen Beschluss hat der Gemeinderat auch dem Konzept für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung von Stadt und Regierungspräsidium zugestimmt. Zentrales Element soll ein Begleitforum sein, in das die betroffenen Bürgervereine, der Lokalverein Innenstadt sowie die Initiative Stadttunnel jeweils ein Mitglied entsenden. Außerdem sind Informations- und Dialogveranstaltungen für die breite Öffentlichkeit jeweils nach wichtigen Meilensteinen des Projekts geplant.

Fahrradverleihsystem kommt

Knappe Entscheidung im Gemeinderat – Einführung zum Sommer 2019 möglich

Mit knapper Mehrheit hat der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss zur Einführung eines Fahrradverleihsystems als Bestandteil des integrierten Mobilitätsmanagements getroffen. Kritik gab es vor allem daran, dass die Finanzierung zur Tourismusförderung aus den Einnahmen der Bettensteuer erfolgen soll.

Bislang hat die Stadtverwaltung nur die wichtigsten Rahmenbedingungen festgelegt: Etwa 400 Fahrräder an 55 Stationen sieht das Grobkonzept vor, Aufbau und Vertrieb soll

ein externer Dienstleister übernehmen, der über einen Wettbewerb gefunden werden soll. Steuerung und Marketing sieht die Verwaltung in den Händen der VAG mit ihrer Mobilitätsmarke „Frei.Mobil“ gut aufgehoben.

Als sinnvoll für Klimaschutz, innerstädtische Mobilität und den Tourismus bezeichnete Baubürgermeister Martin Haag die Einführung der städtischen Leihräder. Im Unterschied zu bestehenden privaten Verleihern ist geplant, dass Ausleihe und Abgabe nicht am selben Ort stattfinden müssen; auf diese Weise werden die Leihräder zu einem Bestandteil

einer Mobilitätskette, die verschiedene Verkehrsmittel miteinander verknüpft.

Ein vollständig kostendeckender Betrieb ist erfahrungsgemäß jedoch nicht möglich, daher geht die Stadtverwaltung von einem jährlichen Zuschussbetrag von rund 300 000 Euro aus. Im Zuge der Tourismusförderung schlägt die Verwaltung die Finanzierung aus der Bettensteuer vor, über deren Gültigkeit demnächst das Verfassungsgericht entscheidet.

Insbesondere dieser Punkt sorgte im Gemeinderat für heftige Diskussionen. Während die knappe Mehrheit aus

Grünen, SPD und Teilen von UL und JPG die Einführung eines Fahrradverleihsystems als überfällig bezeichnete, wollten CDU, FW sowie FL/FF den Urteilsspruch aus Karlsruhe zunächst abwarten. Außerdem äußerten sie auch grundsätzliche Zweifel an der Notwendigkeit eines Radverleihs in städtischer Hand.

Mit dem jetzt gefassten Beschluss kann das Garten- und Tiefbauamt die Ausschreibung vorbereiten. Die Auswahl und Beauftragung eines Anbieters wäre dann im Sommer 2018 möglich; der Betrieb könnte voraussichtlich ein Jahr später starten.



Querformat

Sporthalle fertig – nach 38 Jahren

Was lange währt... selten war diese Floskel so berechtigt wie bei der jetzt eingeweihten Gerolf-Staschull-Sporthalle am Berufsschulzentrum. Schon beim Bau der Schule Ende der 70er Jahre war die Halle fest eingeplant – allein das Geld fehlte damals genau wie in den folgenden drei Jahrzehnten. Erst 2012 hatte das „penetrante“ Drängen des langjährigen Schulleiters Hans Lehmann Erfolg und im Gemeinderat fand sich eine Mehrheit, die Halle endlich zu bauen – damals gegen den Willen der Verwaltung, wie OB Salomon einräumte. Aber: „Das war gut!“ Gut ist auch, dass die Halle nicht nur den weit über 7000 Gewerbeschülerinnen und -schülern dient, sondern auch dem Vereinssport und ganz speziell dem Rollstuhlsport, wie die Breisgau Baskets bei einem Show-Match eindrucksvoll demonstrierten. Nicht minder gut ist, dass der genehmigte Kostenrahmen von 8,5 Millionen Euro eingehalten werden konnte. Das hätte sicherlich auch den Namensgeber der Halle gefreut: „Gerolf Staschull hat sich unglaublich für den Sport in Freiburg eingesetzt“, würdigte Salomon den 2013 verstorbenen Altstadtrat. (Foto: A. J. Schmidt)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Grünes Licht für Fahrradverleihsystem

Manche kennen es aus dem letzten Städteurlaub: Stationsbasierte Fahrradverleihsysteme. Einfach und günstig kann man so z.B. mal kurz durch den Londoner Hydepark fahren oder andere Sehenswürdigkeiten entdecken. Und auch für Pendler und Einheimische ist das eine super Sache: Denn nicht immer ist ein Fahrrad zur Hand, wenn man es gerade gut gebrauchen könnte. Kein Wunder, dass nicht nur Touristiker schon lange die Einrichtung eines solchen Fahrradverleihsystems in Freiburg befürworten. „Und neben dem konkreten Nutzen für Gäste und Freiburger ist ein solches Fahrradverleihsystem auch eine gute Werbung für Freiburg als fahrradfreundliche Kommune“, so Stadtrat Helmut Thoma.

Der Freiburger Gemeinderat hat nun gegen die Stimmen von CDU, Freien Wählern und FDP einen Grundsatzbeschluss zur Einrichtung eines Fahrradverleihsystems getroffen. Diese Entscheidung ist nicht nur gut für Fahrradfreunde und Touristen, sie ist auch gut vorbereitet: Das Thema wurde mehrfach im Verkehrsausschuss diskutiert und eine Potenzialanalyse eines renommierten Beratungsbüros hat den Bedarf und mögliche Kosten detailliert untersucht. 2019 soll der Verleih starten. An über 50 Stationen werden dann rund 400 Fahrräder zur Verfügung stehen. „Wichtig ist eine gute Verknüpfung zu Bus und Bahn“, so Stadtrat Timothy Simms, „deshalb ist es eine kluge Entscheidung die VAG mit der Umsetzung zu beauftragen.“

Dramatisches Insektensterben – Was tun?

Alarmierende Nachricht aus der Wissenschaft: Eine Langzeitstudie in über 60 deutschen Schutzgebieten ergab einen Rückgang geflügelter Insekten, darunter Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, um mehr als 75% in den letzten 27 Jahren. Dieses dramatische Insektensterben führt auch zu einem Rückgang der Zahl an Vögeln und anderen Tierarten, denen die Insekten als Nahrungsgrundlage dienen. Ganze Ökosysteme drohen aus dem Gleichgewicht zu geraten, ganz zu schweigen von enormen wirtschaftlichen Schäden, weil viele Insekten für das Bestäuben von (Nutz-) Pflanzen eine entscheidende Bedeutung haben.

Hauptursache ist der stetige Rückgang an vielfältigen und artenreichen Lebensräumen. Vor allem infolge von Intensivierung und Industrialisierung in der Landwirtschaft – mit Monokulturen, ausgeräumten Agrarlandschaften und übermäßigem Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern.

Der Lebensraum „Stadt“ mit seinen vielfältigen, kleinräumigen öffentlichen Grün- und Freiflächen wie Parkanlagen, Friedhöfen, Kleingärten, Straßen- und Gewässerrandstreifen sowie privaten Hausgärten und Balkonbepflanzungen bietet deshalb für manche Tier- und Pflanzenarten

bereits bessere Lebensbedingungen als die freie Landschaft.

Biodiversität stärken – mehr Natur in der Stadt

Dennoch kann auch in Freiburg die Biodiversität weiter gestärkt und dem Insektensterben entgegen gewirkt werden: So z.B. über ökologische Auflagen bei der Verpachtung stadteigener Landwirtschaftsflächen und bei der Anlage und Pflege öffentlicher Grünflächen oder durch Verwendung heimischer Bäume und Pflanzen. Genauso durch Information der Bevölkerung über die naturnahe Gestaltung von Privatgärten, Balkonbepflanzungen und Kleingärten, das Aufstellen von Insektenhotels oder vermehrte Dach- und Fassadenbegrünung.

Die grüne Fraktion hat beantragt, das Thema Biodiversität und Insektensterben im Gemeinderat zu diskutieren und städtische Handlungsoptionen aufzuzeigen, wie der Artenrückgang gestoppt und mehr biologische Vielfalt auf Freiburg Gemarkung geschaffen werden kann.

FRAKTION UNABHÄNGIGE LISTEN
Linke Liste – Solidarische Stadt
Kulturliste Freiburg
Unabhängige Frauen Freiburg



Klimaschutz: International denken – lokal agieren!

Die weltweite Klimaentwicklung ist dramatisch und die Zahl der Klimaflüchtlinge nimmt kontinuierlich zu. Die Klimakonferenzen in Paris und Marrakesch 2016 haben warnende Signale gesendet und neue Ziele gegen die Klimaerwärmung und weltweite Luftverschmutzung gesetzt. Auf diese beiden Klimakonferenzen beziehen sich die aktuellen Freiburger Klimaziele. Dennoch stehen die Aussichten schlecht, dass die Stadt, mit ihrem ausgefeilten Maßnahmenkatalog, die selbstdefinierte CO₂-Reduktion auf 50% bis 2030 und eine Klimaneutralität bis 2050 erreichen wird.

Erneuerbare Energien sind dabei die Energieträger von morgen – dezentral und mit intelligent gesteuerter Einspeisung, kein Kohlestrom mehr und die Reduktion von nicht erneuerbaren Energien, wie z.B. Erdgas. Photovoltaik-Anlagen (PV), Blockheizkraftwerke (BHKW) und Windkraft sind die Zukunft.

Im Verkehrssektor Freiburgs wurde der CO₂-Ausstoß bis 2014 um ganze 7% reduziert und steigt derzeit sogar wieder an. Auf diesem Sektor bleiben die Klimaziele auf der Strecke – v.a. auch weil die Stadt auf den Durchgangsverkehr, wie beispielsweise auf der B 31, quasi keinen Einfluss nehmen kann. Auch der motorisierte Individualverkehr (MIV) muss reduziert werden. Tempo -30-Zonen auf Neben- und Hauptverkehrsstraßen, nachts und auch tagsüber!

Denn: Langsamer ist leiser, sicherer und umweltfreundlicher. Hervorheben möchten wir hier das neuerschlossene, visionäre Verkehrskonzept

von VCD, ADFC, Greenpeace und ProBahn, das „Weißbuch“ mit Konzepten für ein flächendeckendes Tempo-30-Limit oder dem einspurigem Rückbau der B 31.

Unsere Fraktion hat interfraktionell im Gemeinderat ausdrücklich mehr Vergaben für das CO₂-speichernde Holz als Baustoff gefordert – für eine Stadt mit 60% Wald eigentlich selbstverständlich! Mit Fachgesprächen, finanziellen Anreizen und Auslobung eines Holzbau-Preises kann die Stadt hier – ähnlich wie das beispielhafte Vorarlberg – vorangehen.

Im Energiebereich der umweltfreundlichen, stromerzeugenden Heizungen wie den effektiven BHKWs, muss es schlussendlich einen großen Schritt nach vorne geben: So wie in Rheinland-Pfalz sollen alle privaten Hauseigentümer, ob Freiburger oder Wohnungsgesellschaften von außerhalb, direkt und persönlich angeschrieben werden. Alle sollen in die Pflicht genommen werden, damit auch sie, genau wie bereits mit städtischer Unterstützung einige Unternehmen des Industriegebiet Nord, ihren Anteil für das Erreichen der Klimaziele der Stadt beisteuern z.B. klimafreundlicher Heizungserneuerung – und Vernetzung oder Neubau.

Wenn einerseits Gewinne und hohe Mieteinnahmen generiert werden, sollte andererseits ein deutlicher Einsatz für die städtischen Klimaziele erkennbar sein. (Ulrike Schubert)



Anti-Graffiti-Kampagne abgesetzt

Vergangenen Dienstag konnten wir mit einer Mehrheit im Gemeinderat die geplante Anti-Graffiti-Kampagne der Stadt vorerst absetzen. Das Geld, welches die Stadt in die Hand nehmen will, um u.a. Privateigentümern die Hausfassaden zu streichen, wurde nicht im Haushalt eingestellt. Jedoch besteht weiterhin die Absicht, es im Kampf gegen sprichwörtliche Windmühlen aus dem Fenster zu schmeißen. Vielleicht hilft eine Vorberatung im KJHA, um das Verständnis um die Jugendkultur Graffiti zu erweitern, von der die Entwickler dieser Kampfkampagne keine Ahnung zu haben scheinen. Als Jugendthema gehört diese Debatte sowieso in diesen Ausschuss.

Grundsätzlich gilt, überstrichene Graffiti sind nicht nur eine frische Leinwand für neue Graffiti, generell sind repressive Maßnahmen nur ein Ansporn für illegale Sprayer. Nicht umsonst zählen riskante Kunstprojekte, wie zum Beispiel das besprühten Fahrräder oder zerkratzte Autos.

Natürlich sind Graffiti damit nur bedingt zu vergleichen. Denn Graffiti ist, wenn auch oft behauptet, kein Vandalismus. Eine besprühte Hauswand ist nach wie vor eine intakte Hauswand. Sie wurde nicht zerstört, ihr Aussehen wurde lediglich verändert. Gerade für öffentliche Gebäude stellt sich zudem die Frage, wer über das Aussehen zu

entscheiden hat. Die stetige Urbanisierung, die mit dem Wachsen der Stadt Freiburg zu einer Großstadt einhergeht, ist zu viel für die provinzielle Geisteshaltung des Freiburger Spießbürgertums. Die konservativen Flügel der Stadtratsfraktionen versuchen mit diesem Anti-Graffiti-Programm ihre Wählerschaft zu beschwichtigen. Sie sind bereit, für dieses reine Symbolprojekt, welches auf die Graffiti-Situation in Freiburg keinerlei Auswirkungen haben wird, jedes Jahr viel Geld auszugeben.

Argumentiert wird mit einem Sicherheitsaspekt, das mit der Broken-Window-Theorie begründet wird. Diese Theorie gilt als widerlegt. Von politischer Seite wird dieser bald 40 Jahre alte Unsinn jedoch immer wieder instrumentalisiert, um eine Nulltoleranzpolitik zu fahren. Für sinnvolle Projekte, wie das Frauennachtaxi, sind Verwaltung und Gemeinderat nicht mal bereit, die Hälfte dieser Summe in die Hand zu nehmen. (Sergio Schmidt)



Verkehr(t) in Freiburg

Gerne stellt sich Freiburg als weltoffene, fortschrittliche und ökologische Stadt dar. Dies ist auch in vielen Fällen zutreffend. Doch betrachten wir die Infrastruktur, insbesondere die Verkehrslage, kann einem Angst und Bange werden.

Geschwindigkeitskontrollen für Fahrradfahrer in verkehrsberuhigten Zonen sind symbolisch dafür, dass in Freiburg die Verkehrspolitik aus der Spur läuft. Kilometerlange Staus in der Rush-Hour, marode Straßen und viel zu wenig Parkplätze sind allgegenwärtig. Fazit: Es läuft einiges verkehrt mit dem Freiburger Verkehr.



Stadtrat Patrick Evers: „Freiburg boomt. Mit ihm der Verkehr. Die Planung der Infrastruktur hält mit den Anforderungen nicht mehr mit. Ich sehe hier dringenden Handlungsbedarf. Baufällige Brücken und schlechte Straßen (z.B. Ferdinand-Weiß-Straße), hätten längst saniert werden müssen. Statt dessen werden viele Millionen Euro in Prestige-Objekte investiert. Uns bleibt nichts anderes übrig, als zu appellieren. Und zwar an alle Verkehrsteilnehmer. In erster Linie, nehmt Rücksicht aufeinander. Plant mehr Zeit ein. Egal ob zu Fuß, auf dem Rad, mit dem ÖPNV oder dem Auto.“

Natürlich wünscht sich eine Green-City am liebsten autofrei zu sein. Doch die Realität zu ignorieren oder gar zu leugnen, verschärft nur die vorhandenen Probleme. Die FDP-Stadträte plädieren für die Instandsetzung beschädigter Brücken und Straßen, die Verbesserung von Radwegen, sowie echte Alternativen des ÖPNV für Pendler. Und letztlich natürlich den Stadttunnel, der eine deutliche Entlastung des Verkehrs in Freiburg mit sich bringen würde.

NAMEN UND NACHRICHTEN

In unserer vorigen Ausgabe haben wir den neuen städtischen Vollzugsdienst vorgestellt. Dabei ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Die Leitung der 11-Mann-starken Truppe obliegt **Ramon Oswald**. Der von uns mit dieser Funktion bezeichnete Harald Gerspach war ebenfalls bei der Pressevorstellung zugegen; er ist einer der Mitarbeiter im Vollzugsdienst.

Im Alter von 97 Jahren ist Altstadtrat **Christian Götsching** vorige Woche verstorben. Von 1962 bis 1975 gehörte der Mediziner der CDU-Fraktion im Freiburger Gemeinderat an. Götsching war jahrzehntelang im Stadtteil Littenweiler zuhause und vielen als langjähriger Leiter des Freiburger Gesundheitsamts bekannt. Trotz seines hohen Alters interessierte sich Götsching bis zuletzt für die aktuelle Freiburger Kommunalpolitik.

Gemeinderat stützt VAG-Sparkurs

Appell an Bund und Land für bessere ÖPNV-Förderung

Nach dem Investitions-Marathon der vergangenen Jahre planen Stadt und VAG jetzt einen strikten Konsolidierungskurs für das Nahverkehrsunternehmen, um die Schulden nicht weiter ansteigen zu lassen. So soll es in den kommenden 10 Jahren über die bereits geplanten oder in Bau befindlichen Projekte hinaus keinen weiteren Streckenausbau mehr geben. Im Gemeinderat gab es Unterstützung für diesen Kurs.

Ende 2017 liegt das Defizit der VAG voraussichtlich bei 23 Millionen Euro, dreimal mehr als noch 2010. Der Grund ist das Investitionsprogramm der vergangenen 15 Jahre. Rund 260 Millionen Euro sind in neue Strecken, neue Busse und Bahnen und eine Ausweitung des Angebots geflossen – mit

Erfolg: Die Fahrgastzahlen sind in dieser Zeit auf einem bereits hohen Niveau nochmals um 5 Prozent auf knapp 80 Millionen gestiegen.

Im Gemeinderat gab es viel Verständnis dafür, dass jetzt eine Konsolidierung erforderlich ist. „Die Entwicklung der Schulden bereitet uns Sorge“, führte Grünen Stadtrat Timothy Simms aus. Beim Kunden sei aber irgendwann die Schmerzgrenze erreicht, deshalb seien jetzt Bund und Land am Zug, den ÖPNV besser zu fördern. Auf jeden Fall sei das Ausbauprogramm kein Fehler gewesen, ergänzte CDU-Frontmann Wendelin Graf von Kageneck. Klimaschutz, Verkehr und Stadtentwicklung hätten davon profitiert. Den Verzicht auf einen weiteren Ausbau nannte er „schmerzlich, aber unabdingbar“ für die betroffenen Stadtteile. SPD-Stadtrat Stefan Schillinger konnte die

öffentliche Aufregung nicht nachvollziehen. Als Teil der Daseinsvorsorge müsse der ÖPNV ordentlich bezuschusst werden. Notwendige weitere Projekte sollten möglich sein, dann aber finanziert aus der Stadtkasse.

Kritik gab es hingegen von Michael Moos (UL). Eigentlich, so stehe es auch in der Verwaltungsvorlage, sei der weitere Ausbau zwingend erforderlich. „Stillstand darf es nicht geben!“ Zur Finanzierung wünscht er sich eine Nahverkehrsangabe. Ins gleiche Horn stieß FW-Fraktionschef Johannes Gröger, der sich „deutlich mehr Klarheit“ über die Inhalte des Konsolidierungskurses gewünscht hätte.

Oberbürgermeister Dieter Salomon dankte abschließend dem Gemeinderat für seine Haltung, dass er beim ÖPNV-Ausbau stets signalisiert habe: „Da müssen wir durch!“

Verwendung...

(Fortsetzung von Seite 1)

den motorisierten Individualverkehr zu verringern und die Fernwärmeversorgung zu verbessern. Außerdem müsse unser Lebensstil überdacht werden.

Für die SPD rückte Walter Krögner den Rohstoff Holz in den Fokus. In Vorarlberg entstünden heute schon 70 bis 80 Prozent aller Neubauten in Holzbaueise. Er appellierte an die Stadt, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern, Förderprogramme aufzulegen und einen Holzbaupreis auszuloben. Ulrike Schubert (UL) und Lukas Mörchen (JPG) forderten, private Hauseigentümer besser über Energieanierung zu informieren. Dem stimmte auch Karl-Heinz Krawczyk (FL/FF) zu, denn viele Fördermöglichkeiten seien nicht bekannt. Manfred Statter (FW) verwies darauf, dass die größten Einsparpotentiale im Energie- und Verkehrssektor zu finden seien.

IN EIGENER SACHE

Bold Italic statt New Roman

Die Grundschrift im Freiburger Amtsblatt ist die „Times New Roman“, eine im Zeitungs- und Zeitschriftendruck weit verbreitete und sehr bewährte Schrift. Kaum eine andere ist so lesefreundlich wie diese.

Aufmerksame Leserinnen und Leser werden bemerkt haben, dass die letzte Amtsblattausgabe nicht nur ganz anders aussah, sondern auch deutlich schwerer lesbar war. Der Grund: Wegen eines technischen Fehlers bei unserer Druckerei wurden alle Times New Roman Schriften durch eine *fette Kursivschrift, die Times Bold Italic*, ersetzt. Das unschöne Ergebnis bitten wir zu entschuldigen. Es soll sich nicht wiederholen.

Ihre Redaktion Amtsblatt

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Viele offene Fragen

Ein Fahrradverleihsystem in Freiburg ist sinnvoll und als zusätzlicher Baustein der Mobilität wichtig. Daher unterstützt die CDU-Fraktion grundsätzlich die Einführung eines solchen Systems. Es schafft einen Mehrwert für Pendler und Touristen und überzeugt den ein oder anderen vielleicht sogar, das Auto stehenzulassen und die Kombination aus ÖPNV und Leihrad zu nutzen. Das ist grundsätzlich begrüßenswert.

Mit der Einführung eilt es jedoch nicht. Zwar steht das System schon länger zu Debatte. Bevor der Beschluss im Gemeinderat erfolgt, hätten jedoch deutlich mehr Fragen geklärt werden müssen. Welche Erfahrungen haben andere Städte gesammelt? Wie finanzieren sie das System? Einige Städte planen, das Verleihsystem in Gänge ohne öffentliche Zuschüsse zu betreiben. Funktioniert dieses Vorhaben? Welche Auswirkungen hat das für die bereits existierenden Freiburger Anbieter? Können sie eingebunden werden? Welche aktuellen Entwicklungen gibt es in dieser Sparte? Denn eine Schwemme asiatischer Anbieter taucht seit geraumer Zeit in immer mehr Städten auf, stellt dort parallel zu anderen Anbietern billige Leihräder massenhaft auf und stellt eine echte Konkurrenz dar.

Finanzierung unsicher

Wichtigster Punkt für die CDU-Fraktion blieb jedoch die Frage der Finanzierung.

Die Verwaltung hatte in einer Drucksache vor einem Jahr selbst dargelegt, dass u.a. deshalb noch keine Gelder in den Doppelhaushalt 2017/2018 eingestellt wurden, „weil zusätzliche Mittel für eine Maßnahme in dieser Größenordnung im Haushalt nicht darstellbar wären.“ Von der Verwaltung wird immer wieder darauf verwiesen, dass ein solches Verleihsystem auch Auswirkungen auf ein attraktives Mobilitätskonzept für Touristen hat. Deshalb folgte nun der Vorschlag, Mittel aus der so genannten „Bettensteuer“ zu nutzen. Denn hier gilt der Beschluss, dass ein Teil der Steuereinnahmen für touristische Maßnahmen eingesetzt werden sollen.

„Diese Finanzierungsgrundlage ist aber eine Wette auf die Zukunft“, so **Martin Kotterer**, der verkehrspolitische Sprecher der Fraktion. Denn ob diese Mittel überhaupt zur Verfügung stehen entscheidet das Bundesverfassungsgericht. Wenn die Bettensteuer für unwirksam erklärt wird, fehlt der Stadt dieses Geld. Das Verleihsystem müsste dann aus dem „normalen“ Haushalt bezahlt werden. „Und ob wir uns das leisten können und wollen, ist dann eine ganz andere Debatte.“

Grundlage nicht ausreichend

„Die Grundlage für den Beschluss über Aus-

gaben in Höhe von 300.000 Euro jährlich war uns zum jetzigen Zeitpunkt zu dünn“, erklärt der Verkehrsexperte. Gemeinsam mit anderen Fraktionen beantragte die CDU-Fraktion, das Thema zu vertagen und die aufgeworfenen Fragen von der Verwaltung aufarbeiten zu lassen. Aufgesetzt werden sollte das Thema erst dann wieder, wenn die Bettensteuer höchststrichtrichlerlich für wirksam erklärt wurde. Leider fand dieser Antrag keine Mehrheit. Das Verleihsystem wurde mit knapper Mehrheit beschlossen. „Unsere Fragen bleiben damit leider unbeantwortet.“



Auf dem Weg in ein neues hölzernes Zeitalter

„Seit Jahren weisen insbesondere Forstleute auf die positiven Wirkungen des umweltfreundlichen Rohstoffes Holz hin. Anlässlich der Beratungen des Gemeinderats zum Klimaschutz konnten wir in dieser Woche gemeinsam mit anderen Fraktionen Anträge zum Thema Holz umsetzen“, berichtet Walter Krögner, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Dabei ging es vor allem um die Förderung des Rohstoffes Holz als Baustoff und damit verbunden um die stärkere Bewerbung des Holzbaus.

Holz der umweltfreundlichste Bau- und Rohstoff

Das städtische Forstamt hat es einmal berechnen lassen: Durch das Wachstum des Freiburger Stadtwaldes und die anschließende Nutzung des Holzes werden jährlich 62.600 Tonnen CO₂ gespeichert bzw. vermieden. Das entspricht etwa 3,5% des gesamten städtischen CO₂-Ausstoßes. Was zunächst nicht nach viel klingt, ist aber angesichts des Umstandes, dass wir bei der CO₂-Reduktion auf der Stelle treten, ein wichtiger Beitrag.

Von den positiven Aspekten des Holzbaus konnte sich eine Delegation des Gemeinderates auf einer Exkursion in den Bregenzer Wald überzeugen. 70-80 % aller Neubauten werden heute dort aus Holz gebaut. Damit leistet Vorarlberg einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, aber auch zur Ästhetik. Das war auch dort nicht immer so. Doch das Vorarlberger Architektur-Institut griff auf altes Wissen zurück und verband dies mit modernen Techniken und machte damit Holz zum zeitgemäßen Baustoff.

Freiburg kann das auch! – Freiburg muss mehr tun

Anders als in anderen Städten (Wien, München, Lörrach) gibt es in Freiburg kaum markante Gebäude aus jüngerer Vergangenheit. Deshalb erhoffen wir uns viel von der Aufbereitung unserer Arbeitsaufträge an die Stadtverwaltung:

Mit der Verwendung von Holz als Baustoff bleibt uns eine Menge zusätzliches CO₂ in der Atmosphäre erspart. Deshalb gilt es, diesen Rohstoff

zu fördern – in Hamburg und München geschieht dies bereits. Die Fraktionen haben deswegen die Verwaltung beauftragt, eine finanzielle Förderung bei Holzbauprojekten zu schaffen.

Die Holzverwendung soll durch Werbung mehr Aufmerksamkeit erhalten. Ein Baustein ist nach unserem Vorschlag ein Wettbewerb für vorbildliche Holzbauprojekte in der Stadt. Außerdem wünschen wir uns, dass vergleichbar zum Cityguide zu außergewöhnlichen Gebäuden eines Tages ein Stadtplan zu sehenswerten Holzgebäuden in Freiburg erstellt wird.

„Die Stadt muss als einer der wichtigsten Akteure im Baugeschäft mit großem Waldbesitz und Holzproduktion mit gutem Beispiel vorangehen“ fordert Walter Krögner, „und im konstruktiven Bau, bei Fassaden und im Innenausbau wesentlich stärker auch den Bau- und Werkstoff Holz einfordern.“



Kein Bewusstsein für Klimawandel in Städten

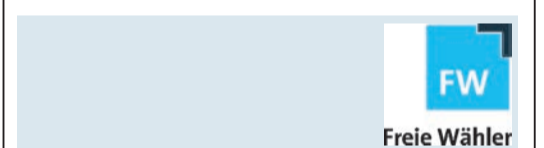
Viel war in diesem Jahr von Extremwetterlagen die Rede: Dabei ging es nicht nur um große Hurrikane in den USA, längere Dürreperioden in Afrika oder Überschwemmungen in Asien, sondern auch um deutsche Städte. Sie müssen sich laut Klimaforscher auf mehr Starkniederschläge und Hitze einstellen. Vom nassesten Sommer seit Beginn der Messungen im Jahr 1881 war in diesem Jahr in Berlin die Rede, wo knapp 420 Liter Regen pro Quadratmeter fielen.

„Doch Großstädte sind auch Wärmeinseln – und das kann gefährlich sein. In Berlin sterben bei Hitzeperioden pro Jahr 700 bis 800 Menschen zusätzlich. Und die Zahlen dürften steigen. Denn Klimaforscher erwarten für den Raum Berlin-Brandenburg, dass sich die jährliche Anzahl heißer Tage mit über 30 °C in diesem Jahrhundert vervierfachen und die der Tropennächte sogar verfünffachen wird.“ So von der Frankfurter Rundschau am 18.09.2017 beschrieben.

In dem Klimaprojekt „KiezKlima“ haben Forscher Daten gesammelt und Vorschläge unterbreitet, wie Städte auf den Klimawandel reagieren sollten: „Es bringt nichts, abstrakt über Klimaanpassung zu sprechen. Man muss ganz konkrete Dinge benennen.“ So zum Beispiel über Bäume als Schattenspender, über begrünte Fassaden, die die Luft filtern und Sauerstoff spenden, über Nachbarschaftsgärten, die versiegelte Flächen ersetzen können. Darüber muss nach Meinung der Experten in den Stadtverwaltungen und bei der Stadtplanung gesprochen werden.

Die Forscher beklagen aber, dass in den Städten „kaum ein Bewusstsein für den Einfluss des Klimawandels“ vorhanden sei. Dies ist auch in Freiburg der Fall, wo Grünflächen und Kleingärten vernichtet und versiegelt werden. Es gibt

kein Konzept für den Erhalt oder die Neuschaffung von Grünflächen, Freiräumen oder den Erhalt schattenspendender Bäume. Im Gegenteil: der Magerrasen im Wolfswinkel soll überbaut werden, dem letzten Kältereservoir soll ein Stadion in den Weg gestellt werden, auf den letzten landwirtschaftlichen Flächen der Stadt wird ein neuer Stadtteil geplant, Kleingärten werden bebaut und auf den wenigen Grünflächen in der Stadt wird ungehindert nachverdichtet etc. Diese Politik des Bauens diagnostizieren Klimaexperten als falsch, aber in Freiburg meint man, sich das leisten zu können.



Die nächste weiterführende Schule kommt am Tuniberg!

Zur Freien Wähler Veranstaltung „Weiterführende Schulen“ letzten Montag mit Bürgermeisterin Gerda Stuchlik kamen diverse Ortsvorsteher aus Tiengen, Opfingen und Waltershofen und über 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger, darunter viele betroffene Eltern.

Nach einem kurzen Rückblick zur Schließung der Werkrealschule in Opfingen aufgrund zu geringer Schüleranmeldungen und den leider vergeblichen Bemühungen von Stadt und Elternschaft beim Kultusministerium eine Ausnahmegenehmigung für die Schule zu erhalten, begann eine spannende Diskussion. Da es momentan noch genügend Kapazitäten in den Realschulen und Gymnasien Freiburgs gibt, wird die Eröffnung einer neuern weiterführenden Schule erst in ca. 3-5 Jahren prognostiziert. Die Aussicht, dass beim Bau des neuen Dietenbachgeländes eine zusätzliche weiterführende Schule in der Nähe des Tunibergs entstehen würde, reichte den anwesenden Eltern nicht aus. Sie fühlen sich als Tuniberggemeinden benachteiligt und bemängeln die innerstädtische Verteilung: während die Tuniberg-Kinder teilweise bis in die Wiehre fahren müssten, könnten in Freiburg viele Kinder zur Schule laufen. Frau Stuchlik hat jedoch auch hier klar erklärt, dass nicht die Stadt für die Verteilung zuständig ist, sondern diese Kompetenz alleine beim Regierungspräsidium liegt.

Die Eröffnung einer Gemeinschaftsschule, die in der Elternschaft sicherlich mehr Akzeptanz findet als eine Werkrealschule, wird als Option aufgegriffen und die anwesenden Elternbeiträge wollen sich dafür einsetzen und weiterkämpfen. Wichtig dabei wird es sein, sich in den verschiedenen Netzwerken zusammenzuschließen und als Eltern am Tuniberg geschlossen aufzutreten.

Die Zusage von Frau Stuchlik, dass die nächste weiterführende Schule, die in Freiburg eröffnet wird, am Tuniberg und zwar konkret am Standort Opfingen sein wird, stößt auf große Zustimmung. Die Freien Wähler nehmen dieses Versprechen in ihr Portfolio mit auf und werden sich für die Sache weiterhin einsetzen.

Frauen besuchen den BLHV

Kontaktstelle Frau und Beruf ermöglicht Einblicke beim Landwirtschaftsverband

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband e.V. (BLHV) mit Sitz in Freiburg ist ein berufsständischer Interessen- und Unternehmensverband für 17000 bäuerliche Betriebe in Südbaden. Im Rahmen der „Firmenansichten“ organisiert die Kontaktstelle Frau und Beruf einen Vor-Ort-Besuch am Donnerstag, den 9. November.

Seit mehr als 70 Jahren ist der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband e.V. die berufsständische Interessenvertretung der Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft, sowie des Wein- und Obstbaus in Südbaden. Beim Besuch wird der Verband mit seinen vielfältigen Dienstleistungen vorgestellt und informiert über die Tätigkeitsfelder der steuerlichen Betriebsberatung und

die Chancen eines Einstiegs in diese Tätigkeit.

Die Firmenansichten sind eine Veranstaltungsreihe der Kontaktstelle Frau und Beruf, bei der Betriebe aus der Region Einblicke in ihren Berufsalltag geben. Zielgruppe sind Frauen, die sich für eine Tätigkeit in dieser Branche interessieren. Sie erhalten vor Ort Einblicke in die Praxis und haben die Chance, direkt mit Personal-

verantwortlichen ins Gespräch zu kommen. So können sie sich aus erster Hand über Tätigkeiten, Einstiegswege und Anforderungen in den Unternehmen informieren.

Termin: Do, 9.11., 9–11 Uhr, Treff: BLHV, Merzhauser Str. 111. Teilnahme kostenlos, Anmeldung bei Kontaktstelle Frau und Beruf ist erforderlich (Tel. 0761 / 201-1731).

Weitere Infos im Internet unter www.freiburg.de/frauundberuf.

GEMEINDERAT IN KÜRZE

■ Bebauungsplan Fabrikstraße

Einstimmig und ohne Aussprache hat der Gemeinderat eine Veränderungssperre für den Bebauungsplan zwischen Fabrik-, Schwarzwald- und Schwendstraße erlassen. Damit soll die städtebauliche Entwicklung im Rahmen eines Gesamtkonzeptes gesichert werden. Ziel ist laut Vorlage „eine maßvolle Innenentwicklung im Blockinnenbereich mit gesunden Wohnverhältnissen“.

■ Nachfolge für Neideck gesucht

Im kommenden März enden die Dienstzeiten der Bürgermeister von Kirchbach und Neideck. Beide Stellen werden jetzt auf Beschluss des Gemeinderats ausgeschrieben. Anders als Ulrich von Kirchbach strebt Otto Neideck aber keine weitere Amtszeit an. Bewerbungen sind ab dem 3. November möglich, das Vorschlagsrecht für den Finanzdezernenten liegt bei der CDU.

Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau zur Änderung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebiets Haslach Südost

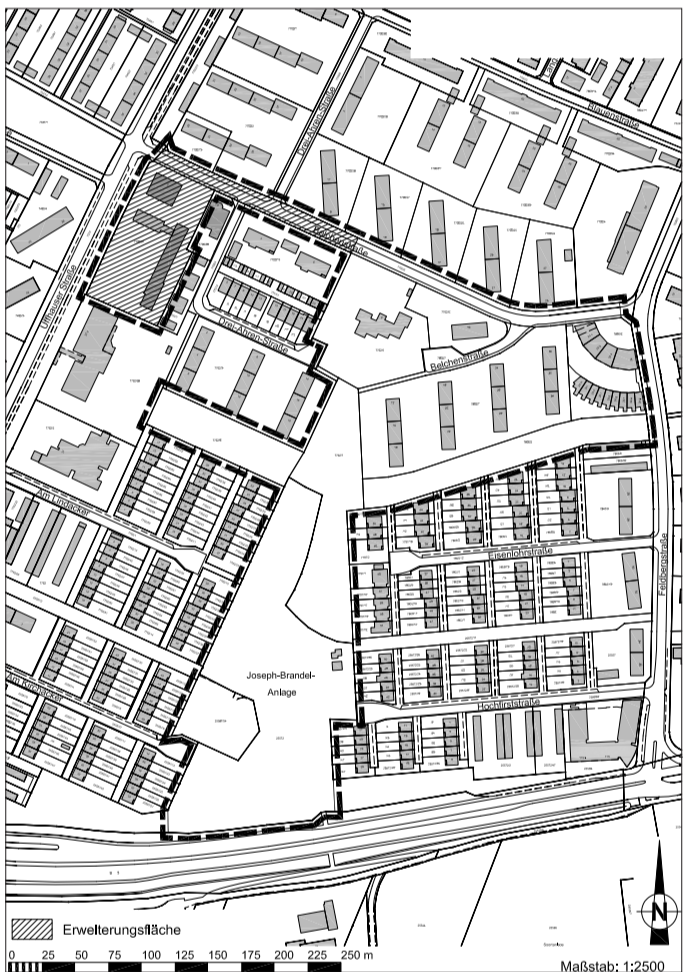
vom 26. September 2017

Aufgrund von § 142 Abs. 3 des Baugesetzbuches (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Artikel 2 Absatz 3 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) in Verbindung mit § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 7 der Verordnung vom 23. Februar 2017 (GBl. S. 99, 100), hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg in seiner Sitzung am 26. September 2017 folgende Satzung zur Änderung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebiets Haslach Südost beschlossen:

§ 1 Änderung des Sanierungsgebiets

Das durch Satzung der Stadt Freiburg vom 17. November 2015 förmlich festgelegte Sanierungsgebiet Haslach Südost wird um die Grundstücke Flst.Nrn. 7700/37 und 7700/6 (Teilfläche) erweitert.

Der beigefügte Lageplan ist Bestandteil der Satzung.



§ 2 Verfahren

Die Sanierungsmaßnahme wird im umfassenden Verfahren durchgeführt. Die Anwendung der besonderen sanierungsrechtlichen Vorschriften der §§ 152 bis 156a BauGB wird nicht ausgeschlossen.

§ 3 Genehmigungspflichten

Die Vorschriften des § 144 BauGB über genehmigungspflichtige Vorhaben, Teilungen und Rechtsvorgänge finden Anwendung.

§ 4 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt einen Tag nach der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Freiburg im Breisgau, den 26.09.2017
(Dr. Salomon), Oberbürgermeister

Hinweis

Ist diese Satzung unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung (GemO) oder auf Grund der GemO zu Stände gekommen, so gilt sie gemäß § 4 Abs. 4 GemO ein Jahr nach der Bekanntmachung als von Anfang an gültig zu Stände gekommen. Dies gilt nicht, wenn Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind. Zudem gilt dies nicht, wenn die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschrift gegenüber der Gemeinde schriftlich geltend gemacht worden ist. Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist die Verletzung geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung der Satzung jedermann diese Verletzung geltend machen.

3. Änderung des 3. Teilbebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Flugplatz für das nordöstliche Flughafengelände – Gewinn Eselwinkel“, Plan-Nr. 2-73.3c – beschleunigtes Verfahren nach § 13a BauGB –

Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau

über die 3. Änderung des 3. Teilbebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Flugplatz für das nordöstliche Flughafengelände / Gewinn Eselwinkel“, Plan-Nr. 2-73.3c.

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 7 der Verordnung vom 23. Februar 2017 (GBl. S. 99, 100), des § 10 Abs. 1 des Baugesetzbuches in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 30. Juni 2017 (BGBl. I S. 2193), und des § 74 der Landesbauordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 5. März 2010 (GBl. S. 358, ber. S. 416) zuletzt geändert durch Artikel 30 der Verordnung vom 23. Februar 2017 (GBl. S. 99, 103) hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 26. September 2017 folgende Satzung beschlossen.

BEKANNTMACHUNGEN

§ 1 Bebauungsplan und Geltungsbereich

Für den Bereich der Flst.Nrn. 8581, 8581/1, 6258/20, 6256/27, 6258/18, 6258/17 (Teilfläche Straße Am Flughafen), 6258/19 und 6256 (Teilfläche Flugplatz) im Stadtteil Brühl wird nach § 10 Abs. 1 BauGB im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB ein verbindlicher Bauleitplan bestehend aus

- der Planzeichnung vom 26. September 2017
- den textlichen Festsetzungen vom 26. September 2017

Bezeichnung: 3. Änderung des 3. Teilbebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Flugplatz für das nordöstliche Flughafengelände / Gewinn Eselwinkel“, Plan-Nr. 2-73.3c.

beschlossen.

§ 2 Örtliche Bauvorschriften

Zusätzlich werden nach § 74 LBO für das in § 1 bezeichnete Gebiet folgende örtliche Bauvorschriften erlassen:

- Dachgestaltung (§ 74 Abs. 1 Nr. 1 LBO)**
Die zulässige Dachform für Hauptgebäude, Garagen und Carports ist der Planzeichnung zu entnehmen. Als Flachdach gilt eine Dachneigung zwischen 0° und 10°.
- Werbeanlagen (§ 74 Abs. 1 Nr. 2 LBO)**
2.1 Werbeanlagen sind nur innerhalb der Baugrenzen zulässig. Sie sind am Gebäude anzubringen. Werbeanlagen dürfen die Wandhöhe der Gebäude nicht überschreiten.
2.2 Außerhalb der Baugrenzen sind pro Grundstück drei Werbeanlagen im unmittelbaren Einfahrtsbereich als Hinweiswerbung (Firmenname, Emblem, Pylon) zulässig. Für die Gebäude, die durch mehrere Firmen genutzt werden, ist ein Gesamtwerbekonzept zu erstellen.
2.3 Es sind max. 20 Fahnenmasten im Plangebiet zulässig.
- Einfriedungen im Gewerbegebiet (§ 74 Abs. 1 Nr. 3 LBO)**
Zäune im Gewerbegebiet sind entsprechend der örtlichen Situation auszubilden. Sie dürfen eine Höhe von 2 m nicht überschreiten und sind beidseitig mit Gehölzen zu begrünen. Von der Begrünung kann in begründeten Ausnahmefällen abgesehen werden, wenn betriebliche oder funktionale Gründe dafür sprechen (z. B. zur Wahrung von Sichtbeziehungen auf Ausstellungsräume und Ausstellungsfahrzeuge). Die Verwendung von Stacheldraht ist unzulässig.
- Standorte für Müllbehälter (§ 74 Abs. 1 Nr. 3 LBO)**
Standorte für Müllbehälter sind entweder so anzulegen, dass sie von den öffentlichen Verkehrsflächen und den privaten Erschließungswegen nicht direkt einsehbar sind oder mit einem baulichen oder pflanzlichen Sichtschutz zu versehen. Darüber hinaus sind sie gegen direkte Sonneneinstrahlung zu schützen. Der bauliche Sichtschutz darf eine Höhe von 2,0 m nicht überschreiten und ist mit Kletterpflanzen oder Spalierbäumen zu begrünen.
- Niederspannungsleitungen (§ 74 Abs. 1 Nr. 5 LBO)**
Niederspannungsleitungen sind im Plangebiet nicht zugelassen. Das Niederspannungsnetz ist als Kabelnetz auszuführen.

§ 3 Ordnungswidrigkeiten

- Ordnungswidrig im Sinne von § 75 Abs. 3 Nr. 2 LBO handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig den in § 2 genannten Vorschriften zuwiderhandelt.
- Ordnungswidrigkeiten können nach § 75 Abs. 4 LBO in Verbindung mit § 17 Abs. 1 und 2 OWiG mit einer Geldbuße geahndet werden.

§ 4 Inkrafttreten

Die Satzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Freiburg im Breisgau, den 12. Oktober 2017
(Dr. Salomon), Oberbürgermeister

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau beim Stadtplanungsamt im Rathaus im Stühlinger, 5. OG, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, eingesehen werden. Über dessen Inhalt kann Auskunft verlangt werden.

Öffnungszeiten: Mo – Do 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr
Fr 9 – 12 Uhr
und nach Vereinbarung, Tel.-Nr. 0761/201-4163

Hinweis:

Folgende Verletzungen sind gem. § 215 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1–3 und Satz 2 Baugesetzbuch (BauGB) nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans unter Darlegung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, schriftlich bei der Stadt Freiburg im Breisgau geltend gemacht worden sind:

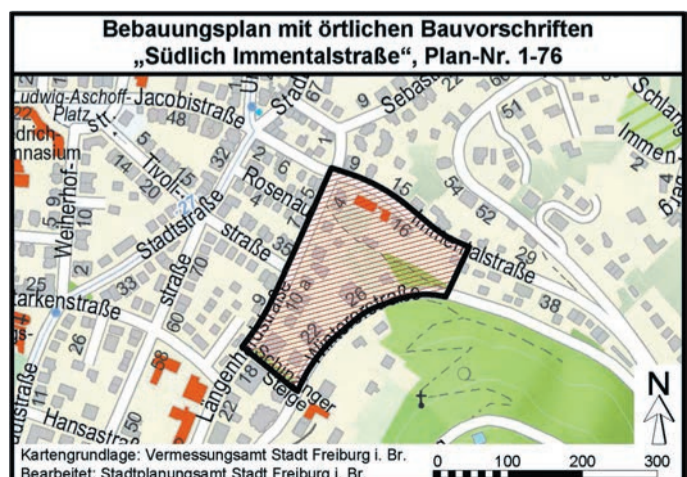
- eine nach § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 BauGB beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften,
- eine unter Berücksichtigung des § 214 Abs. 2 BauGB beachtliche Verletzung der Vorschriften über das Verhältnis des Bebauungsplans und des Flächennutzungsplans,
- nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel der Abwägungsvorgänge,
- beachtliche Fehler nach § 214 Abs. 2a BauGB.

Ist diese Satzung unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung (GemO) oder auf Grund der GemO zu Stände gekommen, so gilt sie gemäß § 4 Abs. 4 GemO ein Jahr nach der Bekanntmachung als von Anfang an gültig zu Stände gekommen. Dies gilt nicht, wenn Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind. Zudem gilt dies nicht, wenn die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschrift gegenüber der Gemeinde schriftlich geltend gemacht worden ist. Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist die Verletzung geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung der Satzung jedermann diese Verletzung geltend machen.

Freiburg im Breisgau, 27. Oktober 2017
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften „Südlich Immentalstraße“, Plan-Nr. 1-76

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat im öffentlichen



Teil seiner Sitzung am 11.10.2017 die Aufstellung eines Bebauungsplans im Stadtteil Herdern für den Bereich, abgegrenzt

- im Norden von der Immentalstraße,
- im Osten von der Wintererstraße,
- im Westen von der Längenhardstraße
- und im Süden von der Schinzingersteige,

beschlossen.

Das Plangebiet umfasst die Grundstücke Flst.Nrn. 5533/1 (Schinzingersteige), 5535, 5535/2, 5548, 5551, 5551/1, 5551/2, 5554, 5554/1, 5554/2, 5554/3, 5554/8, 5555, 5556, 5556/1, 5557, 5558, 5559, 5560, 5560/1 sowie Teilflächen der Flst.Nrn. 2643 (Immentalstraße), 1577/8 (Wintererstraße) und 2177/1 (Längenhardstraße).

Bezeichnung: Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften „Südlich Immentalstraße“, Plan-Nr. 1-76

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.

Gemäß § 3 Abs. 1 BauGB wird das Konzept des Bebauungsplans ab dem

30.10.2017 bis 29.11.2017 (einschließlich)

im Beratungszentrum Bauen und Energie, im EG des Rathauses im Stühlinger (Altbau), Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau während der Dienststunden öffentlich ausgelegt.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi und Fr 7.30 – 12.00 Uhr
Do 7.30 – 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung zur Einsichtnahme, Tel.-Nr. 0761/201-4163

Die ausgelegten Unterlagen sind ab dem 30.10.2017 auch im Internet unter www.freiburg.de/1-76 abrufbar.

Freiburg im Breisgau, 27. Oktober 2017

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

24. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Erweiterung Kleingartenanlage Moosacker“ und Bebauungsplan „Erweiterung Kleingartenanlage Moosacker“, Plan-Nr. 6-154a

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat im öffentlichen Teil seiner Sitzung am 11.10.2017

- die Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Flächennutzungsplans im Parallelverfahren und
 - die Aufstellung eines Bebauungsplans im Stadtteil St. Georgen
- beschlossen.

Das Plangebiet umfasst die Grundstücke mit den Flst.Nrn. 28645, 28646, 28647, 28648, 28649, 28650, 28651, 28652, 28667, 28668, 28669 und 28670 sowie Teile der Grundstücke mit den Flst.Nrn. 28644, 28659, 28671 und 28672. Die Grundstücksflächen mit den Flst.Nrn. 28646, 28648, 28650, 28651 und 28671 mit ca. 1,9 ha befinden sich in privatem Eigentum, die restlichen Flächen mit ca. 4,3 ha in städtischem Eigentum.

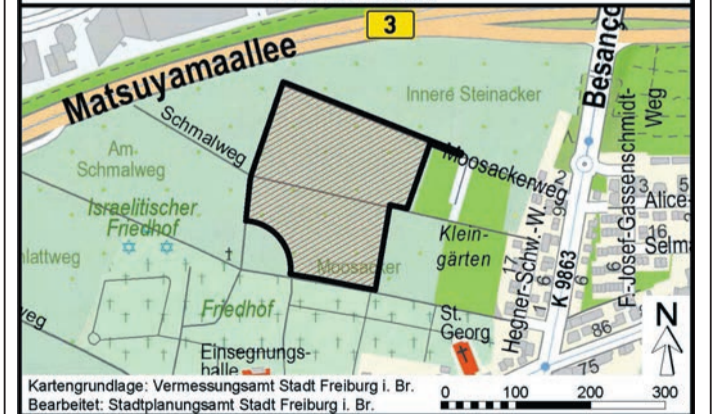
Bezeichnung:

24. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Erweiterung Kleingartenanlage Moosacker“ und
- Bebauungsplan „Erweiterung Kleingartenanlage Moosacker“, Plan-Nr. 6-154a

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



Bebauungsplan „Erweiterung Kleingartenanlage Moosacker“, Plan-Nr. 6-154a



Gemäß § 3 Abs. 1 BauGB werden die Konzepte der Änderung des Flächennutzungsplans und des Bebauungsplans ab dem

30.10.2017 bis 29.11.2017 (einschließlich)

im Beratungszentrum Bauen und Energie, im EG des Rathauses im Stühlinger (Altbau), Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau während der Dienststunden öffentlich ausgelegt.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi und Fr 7.30 – 12.00 Uhr
Do 7.30 – 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung zur Einsichtnahme, Tel.-Nr. 0761/201-4163 oder 4173

Die ausgelegten Unterlagen sind ab dem 30.10.2017 auch im Internet unter www.freiburg.de/6-154a abrufbar.

Freiburg im Breisgau, 27. Oktober 2017

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Müllabfuhr an den Feiertagen

Wegen der aufeinanderfolgenden Feiertage am Dienstag, 31. Oktober, und Mittwoch, 1. November, muss die ASF die Müllabfuhrtermine verschieben.

Die Abholung von Montag, 30. Oktober, wird auf Samstag, 28. Oktober, vorgezogen und betrifft Kappel, Ebnet, Littenweiler, Waldsee und die Wiehre.

Die Abholung von Dienstag, 31. Oktober, wird auf Montag, 30. Oktober, verlegt und betrifft Vauban, St. Georgen, Weingarten.

Die Abholung von Mittwoch, 1. November, verschiebt sich auf Donnerstag, 2. November, und betrifft die Innenstadt, Herdern, Stühlinger und Zähringen.

Geleert werden die grauen, braunen sowie grünen Tonnen, auch die gelben Säcke werden abgeholt. Die städtischen Recyclinghöfe und die Abfall-Umschlagstation am Eichelbuck sind an den beiden Feiertagen geschlossen.

Wohnungs-Amt umgezogen

Seit Donnerstag, 26. Oktober, befindet sich die Abteilung Wohnen des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen nicht mehr an seinem bisherigen Standort Auf der Zinnen 1, sondern im 1. Obergeschoss des Verwaltungsgebäudes Fahnenbergplatz 4.

Die Abteilung Wohnen, die unter anderem für Wohnungssucher-Anmeldung, Wohnberechtigungsscheine und Wohnraumförderung zuständig ist, hat ab sofort folgende Öffnungszeiten: Montag, 10.30 bis 15 Uhr, Mittwoch, 7.30 bis 11.30 Uhr und Donnerstag, 8 bis 11.30 Uhr.

Öffentliche Versteigerung

Am Montag, 6. November, werden ab 13 Uhr sechzig Fundfahrräder sowie Fundschmuck und -sachen aller Art öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Die Versteigerung findet im Haus der Begegnung statt.

Die Fundfahrräder können von 12 bis 13 Uhr am Versteigerungsort besichtigt werden. Zum Versteigerungsbetrag wird ein Aufgeld von 10 Prozent erhoben. Weitere Auskünfte beim Amt für öffentliche Ordnung unter 201-4828.

Öffentliche Versteigerung: Mo, 6.11., 13 Uhr, Haus der Begegnung, Habichtweg 48, Fahrradbesichtigung 12-13 Uhr

Tipps und Tricks für Eltern

Wie kann ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken? Wie setze ich klare Regeln? Und wie lässt sich Stress im Erziehungsalltag vermeiden? Fragen wie diese werden im „Effekt-Training“ beantwortet, ein Kursangebot für alle Eltern von Kindern unter 3 Jahren. Der Kurs findet ab Mittwoch, den 8. November, von 10 bis 12 Uhr in der Psychologischen Beratungsstelle der Stadt Freiburg, Krozinger Straße 19b, statt. Die Teilnahme ist für die Eltern kostenfrei.

Anmeldung und Infos: Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Tel. 201-8531, E-Mail: pb-krozingerstrasse@stadt.freiburg.de

„Dein Dach kann mehr“

Erfolgreiche Kampagne für Photovoltaik geht weiter

Seit 2012 sind bundesweit die Zahlen neu installierter Photovoltaik-Anlagen kontinuierlich gesunken. Dabei lohnt sich das Erzeugen von Energie und Wärme auf dem eigenen Dach nach wie vor. In Freiburg steigen die Zahlen neuer Anlagen seit Jahresbeginn wieder deutlich an. Verantwortlich dafür ist offenbar die Kampagne „Dein Dach kann mehr“. Jetzt geht sie mit 30 weiteren kostenlosen Beratungen in die nächste Runde.

Der starke Rückgang der vergangenen Jahre hatte in Freiburg für Rätselraten gesorgt. Als ein Gutachten aber belegte, dass die Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen nach wie vor gegeben ist, entwickelte die Stadt die Kampagne, die mit dem eingängigen Slogan „Dein Dach kann mehr“ wieder mehr Aufmerksamkeit auf das Thema lenkte – offenbar mit Erfolg: Seit Jahresbeginn wurden bis einschließlich Juli bereits mehr Anlagen installiert als im gesamten Vorjahr. Bundesweit, so Umweltschutzamtsleiter Klaus von Zahn, gibt es keinen vergleichbaren Aufschwung. Auch einen statistischen Ausreißer, verursacht etwa durch wenige sehr umfangreiche PV-Installationen, kann er ausschließen.

Sehr wahrscheinlich also, dass die Kampagne hinter dem Anstieg steckt. Neben Flyern, Plakataktionen und neuerdings auch einem kurzen Werbespot, der im Internet, bei SC-Heim-



Saftige Rendite: Hier wurden alle Möglichkeiten der Photovoltaik konsequent genutzt. Merke: Nicht nur das Dach kann mehr, auch Balkone haben viel Potenzial. (Foto: A. J. Schmidt)

spielen und demnächst auch im Kino zu sehen ist, sind kostenlose Beratungen, Veranstaltungen (siehe Kästen) und detailliert aufbereitete Informationen im Internet die Hauptbestandteile der Öffentlichkeitsoffensive. „Vor allem die Vor-Ort-Beratungen sind der Bringer“, wie Arne Blumberg von der Energieagentur, einem der Kooperationspartner, erläuterte. Nicht umsonst setzt die Stadt weiter auf diesen Baustein, zunächst mit 30 weiteren Beratungen.

Zusätzlich soll der Blickwinkel künftig auch auf gewerbliche Dächer ausgeweitet werden. Hier sieht Bürgermeisterin Gerda Stuchlik noch großes Potenzial. Außerdem gibt es

ab sofort eine städtische Förderung von bis zu 2000 Euro für Batterie-Speicher, die den bisherigen Pluspunkten Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz um einen weiteren Aspekt ergänzt: Die möglichst weitgehende Energie-Unabhängigkeit von Haushalten.

Gründe genug also, mal zu schauen, ob das eigene Dach nicht als Energielieferant in Frage kommt. Ausführliche Informationen mit Antworten auf die häufigsten Fragen und beispielhaften Wirtschaftlichkeitsrechnungen gibt es im Internet. Unter www.freiburg.de/PV findet sich auch der neue Werbefilm sowie der Link zu den kostenlosen Beratungen. ☛

TERMINE

Die Kampagne „Dein Dach kann mehr“ kommt mit Informationsveranstaltungen und Workshops in die Stadtteile. Hier die nächsten Termine:

„Solarstrom – auch mit Mieterstrom oder Gründach“

Mo, 6.11., 20–22 Uhr, Bürgersaal Littenweiler (ohne Anmeldung)

„Solarstrom – selbst erzeugen und speichern“

Di, 14.11., 20–22 Uhr, Bürgerhaus Zähringen (ohne Anm.)

„Solarstrom – jetzt plane ich selber!“

Workshop (mit Anmeldung unter www.freiburg.de/PV)
Mo, 27.11., 17.30–20.30 Uhr, Green City Hotel, Vauban

Ideen für das Siegesdenkmal

Am 1. Juli 2017 rief die Kunstkommission der Stadt Freiburg zur Einreichung von „Ideenskizzen für die Neuaufstellung des Siegesdenkmals“ auf. Anlass waren die zu diesem Zeitpunkt noch offenen Fragen über Ausrichtung, Sockelgestaltung und mögliche Ergänzungen oder Interventionen am bislang noch unbebauten Platz.

Mittlerweile hat der Gemeinderat allerdings entschieden, dass das Denkmal so wie bei seiner ersten Aufstellung 1876 wieder nach Süden blicken, anders als früher aber nur einen kleinen Sockel erhalten soll.

Wie es auch anders gegangen wäre, zeigt die Ausstellung aller Beiträge des Wettbewerbs der Kunstkommission, die von Sonntag, 29. bis Mittwoch, 31. Oktober zu sehen ist. Ausstellungsraum sind die Räume des Architekturforums am Lederleplatz in der Guntramstraße 15. Die Ausstellung ist jeweils von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Projekte gegen Rassismus

Initiativen, die sich gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung richten, können sich jetzt um eine Förderung bewerben. Das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ geht in die nächste Runde. Es soll langfristige Strukturen für eine tolerante, gleichberechtigte Stadtgesellschaft schaffen. Freiburg zählt zu den 261 Teilnehmerstädten, die bis 2019 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Fördergelder erhalten.

Für 2018 stehen in Freiburg voraussichtlich 58000 Euro für einzelne Projekte und 7000 Euro für Projekte von Jugendlichen zur Verfügung. Gefördert werden vor allem Projekte zu den Themen „Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus“, „Antidiskriminierung“, „Werte, Kultur und Religion“ und „Interkulturelle Öffnung“. In den letzten drei Förderjahren haben in Freiburg bereits 49 Einzelprojekte und elf Jugendprojekte gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit von der Förderung profitiert.

Anträge und Ideen können bis Sonntag, 19. November, beim Amt für Migration und Integration eingereicht werden.

Ausführliche Informationen und die Antragsunterlagen stehen online auf www.freiburg.de/demokratie-leben

Abgabe von illegalen Waffen

Wer im unerlaubten Besitz von Waffen oder Munition ist, kann diese straffrei bis 1. Juli 2018 abgeben. Dies ist im Zuge der jüngsten Änderung des Waffengesetzes Baden-Württemberg möglich. Alle Waffenbehörden oder Polizeidienststellen nehmen die Waffen oder Munition an.

Die Waffenbehörde Freiburg ist im Amt für öffentliche Ordnung angesiedelt, das seinen Sitz noch bis Freitag, 17. November, in der Basler Straße 2 hat. Ab Dienstag, 21. November, ist es im Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachallee 12, untergebracht. Für die Abgabe muss ein Termin vereinbart werden (201-4869 oder -4857, polizei-und-gewerbebehoerde@stadt.freiburg.de).

Neue Unterkunft für Obdachlose

An der Heuweilerstraße in Zähringen ist Platz für 27 Menschen

Um die überbelegte Notübernachtung im Zentrum für wohnungslose Menschen (Oase) zu entlasten und wohnungslosen Menschen vorübergehend ein Dach über den Kopf anbieten zu können, hat die Stadtverwaltung in Zähringen eine neue Unterkunft errichtet. In dem Containergebäude an der Heuweilerstraße ist Platz für 27 Menschen. Der Bezug findet dieser Tage statt.

„In unserer Gesellschaft

haben noch immer viele die Vorstellung, Obdachlose sind Menschen, die auf der Straße leben und dort für Unruhe sorgen“, sagte Boris Gourdiol, Leiter des Amtes für Soziales und Senioren bei einem Vororttermin. „das ist ein falsches Bild.“ Viele Obdachlose seien berufstätige Menschen, die wegen Eigenbedarfskündigung, Trennung oder aus anderen Gründen ihre Wohnung verloren hätten. „Meiner Meinung nach gibt es niemanden, der gerne auf der Straße lebt“, fügte der Lei-

ter des städtischen Zentrums für wohnungslose Menschen, Claudius Heidemann, hinzu.

Von den etwas mehr als 900 wohnungslosen Menschen in der Stadt, die dem Oase-Team bekannt sind, seien rund 75 Prozent „mietfähig“. Was bedeutet, sie können sich selbstständig versorgen und haben auch den Willen, in einem festen Wohnsitz unterzukommen. Daher sollen die Menschen selbst Verantwortung übernehmen, so Heidemann. „Sie können kommen und gehen, wann sie wollen.“

Nach und nach wird die Unterkunft in nächster Zeit von Leuten bezogen, die Heidemann, der mit seinem Team für die Belegung zuständig ist, bereits kennt. So sollen mögliche Krisensituationen umgangen werden.

Insgesamt sind in dem dreigeschossigen Gebäude fünf Wohngruppen untergebracht: eine nur für Frauen, drei für Männer und eine gemischte Gruppe. Letztere ist im Erdgeschoss untergebracht und barrierefrei zugänglich. Alle Einzelzimmer sind 13 Quadratmeter groß und jeweils mit einem Bett, einem Spint, einem Kühlschrank, einem Stuhl und einem Tisch ausgestattet. Außerdem bekommt jede Bewohnerin und jeder Bewohner eigenes Geschirr sowie Kochutensilien gestellt. Damit eine wohnungsähnliche Atmosphäre entsteht, teilen sich die Wohngruppen jeweils eine Küche sowie die sanitären Einrichtungen.

„Es ist unsere Aufgabe, allen unfreiwillig obdachlosen Bürgerinnen und Bürgern eine Unterkunft anzubieten“, sagte Oberbürgermeister Dieter Salomon, „und ihnen zu helfen, möglichst schnell wieder in ein normales Leben zurück zu kommen.“ Die Sozialbetreuung, die vom Diakonischen Werk zusammen mit dem städtischen Fallmanagement übernommen wird, ist daher Teil des Konzepts der Verwaltung, mit dem sie dem Bedarf an Wohnungsnotfallhilfe gerecht werden will. Die Baukosten für das 850 Quadratmeter große Gebäude betragen knapp 400000 Euro. ☛



Klein, aber mein: In dem neuen Containergebäude an der Heuweilerstraße ist Platz für 27 obdachlose Menschen. Ihre Zimmer bieten keinen großen Luxus, aber immerhin Privatsphäre und ein Dach über dem Kopf. (Foto: A. J. Schmidt)

STÄDTISCHE TERMINE UND ÖFFNUNGSZEITEN VOM 27. OKTOBER BIS 10. NOVEMBER 2017



Gemeinderat & Ausschüsse

Zu den öffentlichen Sitzungen sind Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen. Die Tagesordnungen einschließlich der Sitzungsvorlagen sind in der Regel eine Woche vor dem jeweiligen Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar und – soweit bei Redaktionsschluss bekannt – nachstehend aufgeführt. Eine Übersetzung der Debatte in Gebärdensprache bei einzelnen Themen der Gemeinderatssitzungen kann bis spätestens eine Woche vor der Sitzung per E-Mail an dgmar.stocker@stadt.freiburg.de angemeldet werden. Auf der Empore des Neuen Ratssaals im Zentralrathaus gibt es außerdem eine interaktive Höranlage.

Hauptausschuss Mo, 6.11.

1) Zusammensetzung gemeinderätlicher Ausschüsse und anderer Gremien, 2) Änderung der Verwaltungsgebührensatzung, 3) Einführung eines Frauennachtaxis, 4) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Neuer Ratssaal des Rathauses 16.15 Uhr

Sozialausschuss Di, 7.11.

1) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, 2) Aktionsplan Inklusion: Schwerpunktthema 2019/2020, 3) Einführung eines Frauennachtaxis, 4) Gemeindepsychiatrischer Verbund Freiburg: Bericht 2015 – 2017, 5) Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen: Konzeption des Koordinationskreises der Jugendberufshilfeträger

Neuer Ratssaal des Rathauses 16.15 Uhr

Bau- und Umlegungsausschuss Mi, 8.11.

1) Bebauungsplan Wirthstraße, 2) Sachstandsbericht zu BHKW, 3) Hochwasserschutz Bohrerthal, Großer Sitzungssaal des Bestandsgebäudes RiS 16.15 Uhr



Städtische Bühnen

Kartenbestellung unter Telefon 201-2853, Öffnungszeiten der Theaterkasse Bertoldstraße 46: Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr. Infos unter www.theater.freiburg.de

Sa, 28.10.

Der Kirschgarten 20 Uhr
Love Chapter 2, Prem. 20.30 Uhr

So, 29.10.

1. Kammerkonzert 11 Uhr
Masterclass 12 Uhr
Geisterjagd durchs Theater 15 Uhr
Love Chapter 2 18 Uhr
Das Gartenhaus 19 Uhr

Di, 31.10.

Festgottesdienst zum Reformationstag 10 Uhr
Zeitgeisterbahn, 12+ 17 Uhr
Der Kirschgarten 19 Uhr

Mi, 1.11.

Crudeland 18 Uhr
Der Kirschgarten 19 Uhr

Do, 2.11.

Hoffmanns Erzählungen 19.30 Uhr
Art of Being... Drunk 21 Uhr

Fr, 3.11.

Crudeland 19.30 Uhr
Protocolo Elefante, Prem. 20 Uhr

Sa, 4.11.

Masterclass 12 Uhr
33 Bogen und ein Teehaus 18 Uhr
Lulu. Eine Mörderballade 19.30 Uhr
Protocolo Elefante 20 Uhr

So, 5.11.

Baby Moves I + II 10 Uhr
Hoffmanns Erzählungen 15 Uhr
Das Gartenhaus 19 Uhr

Mo, 6.11.

Kapelle Scheuchenfugl 20.15 Uhr

Di, 7.11.

Tanzkino 18 Uhr
2. Sinfoniekonzert 20 Uhr
Christina Lux Duo – Wege-Tour 20.15 Uhr

Mi, 8.11.

33 Bogen und ein Teehaus 18 Uhr
Je n'ai pas encore commencé à vivre 18 Uhr
Theatertreff 19 Uhr

Do, 9.11.

Sophie Rois 19.30 Uhr
Der Theatermacher, Prem. 20 Uhr

Fr, 10.11.

Heim und Flucht Orchester 19 Uhr
Crudeland 19.30 Uhr
Der Kirschgarten 20 Uhr



Städtische Museen

Augustinermuseum

Malerei, Skulptur und Kunsthandwerk vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Kunst des Oberrheingebiets. Augustinerplatz, Tel. 201-2531, Di–So 10–17 Uhr
Ausstellung 16–18 Uhr



Bitte Platz nehmen: Literaturgespräch jetzt im neuen Literaturhaus

Mit der Eröffnung des Literaturhauses in der Alten Uni (Bertoldstr. 17) vor zwei Wochen wird das Freiburger Literaturgespräch, das dreißig Jahre federführend vom Kulturamt der Stadt veranstaltet wurde, in die Hände des Literaturhaus-Teams gegeben. Das 31. Freiburger Literaturgespräch, das vom 9. bis 12. November stattfindet, verlässt somit auch seinen traditionellen Veranstaltungsort, den Ratssaal im Neuen Rathaus. Am Eröffnungsabend (Donnerstag, 9. November) wird es einen nicht nur symbolischen Brückenschlag vom Rathaus zum neuen Literaturhaus geben. Den Auftakt macht Ingo Schulze um 18 Uhr im Ratssaal, wo er aus seinem aktuellen Wenderoman „Peter Holtz. Sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst“ lesen wird. Direkt im Anschluss (20 Uhr) geht es wenige Schritte weiter ins Literaturhaus. Hier stellt die schottische Autorin L. A. Kennedy ihr neues Buch „Leise Schlängeln“ vor und läutet damit eine neue Ära der beliebten Veranstaltungsreihe ein. Alle Infos zum kompletten Programm sowie zu den Eintrittspreisen gibt es unter www.literaturhaus-freiburg.de im Internet. (Foto: A. J. Schmidt)

Archäologisches Museum Colombischlössle (Arco)

Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2574, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellungen

• Eisen – Macht – Reichtum
• Versorgt fürs Jenseits? Neue Grabfunde aus Baden bis 22.4. 2018

Führungen

• Versorgt fürs Jenseits So, 29.10. 12 Uhr
• Das Licht bei Rembrandt Mi, 8.11. 12 Uhr
• Do, 2.11. 12.30 Uhr

Konzerte

• Orgelmusik im Museum Sa, 28.10./4.11. 12.30 Uhr
• Welte-Konzert So, 5.11. 11 Uhr

Familien und Kinder

• Rembrandt – Ein Mann mit vielen Gesichtern So, 29.10. 14 Uhr

Museum für Neue Kunst

Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstraße 10a, Tel. 201-2581, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellungen

• In guten und in schlechten Zeiten. Wie was bleibt. bis 8.4.2018
• In this way 7.11. bis 17.12.

Führungen

• Kunst:dialog zu Rudolf Großmann Sa, 28.10. 15 Uhr
• In guten und in schlechten Zeiten. Wie was bleibt. So, 29.10./5.11. 15 Uhr

Frühkunst

Fr, 3.11. 7.15 Uhr
• KunstEinkehr Do, 9.11. 12.30 Uhr

Familien und Kinder

• Museumsforscher aufgespasst! 5+ So, 29.10. 14–16 Uhr

Events

• Freiburger Straßenschule Fr, 10.11. 17 Uhr

Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus

Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellung

• Bildung für Mädchen. Adelhäuser: Kloster – Schulfonds – Stiftung 1867 – 2017 bis 18.2.2018

Freiburger Kurzgeschichten

• Freiburger Stadtmodelle Fr, 13.10. 12.30 Uhr
• Bildung für Mädchen Fr, 10.11. 12.30 Uhr

Konzert

• Solo Recital Flöte mit Barbara Hank Sa, 28.10. 20.15 Uhr

Praxis

• #freiburgsammelt. Erinnerungen für morgen, Anm. erforderlich unter sonja.thiel@stadt.freiburg.de oder 20162554 Fr, 3.11. 16–18 Uhr

Archäologisches Museum Colombischlössle (Arco)

Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2574, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellungen

• Eisen – Macht – Reichtum
• Versorgt fürs Jenseits? Neue Grabfunde aus Baden bis 22.4. 2018

Führungen

• Versorgt fürs Jenseits So, 29.10. 12 Uhr
• Das Licht bei Rembrandt Mi, 8.11. 12 Uhr
• Do, 2.11. 12.30 Uhr

Events

• Geisterstunde im Colombischlössle Di, 31.10. 18–24 Uhr
• Archäologie – Musik – Aperitif So, 5.11. 11–13 Uhr

Familien und Kinder

• Vom Himmelreich zum Schatzenloch Mi, 1.11. 14–16 Uhr

Museum Natur und Mensch

Naturwissenschaftliche Funde, Mineralien, Edelsteine, Fossilien, Tier- und Pflanzenpräparate und Sonderausstellungen der Ethnologischen Sammlung. Gerberau 32, Tel. 201-2566, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellung

• Todsicher? Letzte Reise ungewiss bis 21.1.2018

Beratung / Vortrag

• Pilzberatung Mo, 30.10./6.11. 16–18 Uhr
• Die Bestattung in der Heimat – zur Vielfalt muslimischer Sepulkralkultur in Deutschland Di, 7.11. 19 Uhr

Familien und Kinder

• Süßer Tod, Familiennachmittag So, 5.11. 14–16 Uhr
• Taschenlampenführung Fr, 10.11. 18.30 Uhr

Kunsthau L6

Städtisches Kunst- und Ausstellungshaus, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do/Fr 16–19 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr www.freiburg.de/kunsthau6

Ausstellung

• Kunstpreis Alexander Bürkle, Preisträgerausstellung bis 5.11.

Planetarium

Richard-Fehrenbach-Planetarium, Bismarckallee 7g, Internet: www.planetarium.freiburg.de

Hauptprogramm

• Energie! dienstags 19.30 Uhr
• Kreuzfahrt durch die Galaxie freitags 19.30 Uhr
• Kosmos – vom Urknall zum Denken samstags 19.30 Uhr

Familienprogramm (8+)

• Reise durch die Nacht samstags 15 Uhr
• Schwarze Löcher mittwochs 15 Uhr
• sonntags 16.30 Uhr

Planeten – Expedition ins Sonnensystem

mittwochs 15 Uhr

Kinderprogramm

• Ein Sternbild für Flappi freitags 15 Uhr
• Wo steckt Funkel? sonntags 15 Uhr

Sternhimmel des Monats

• Weiße Zwergsterne – Ein Blick in die Zukunft unserer Sonne Mo, 6.11. 19.30 Uhr

Städtische Bäder

Keidel Mineral-Thermalbad

An den Heilquellen 4, Tel. 2105-850 täglich 9–22 Uhr

Faulerbad

Faulerstr. 1, Tel. 2105-530 Mo/Di/Do 6–8 Uhr und 13–22 Uhr Mi 6–8 Uhr und 13–23 Uhr Fr 8–12 Uhr (nur Senioren und Schwangere) 13–22 Uhr Sa 8.30–10.30 Uhr (nur Frauen) 10.30–19 Uhr 9–18 Uhr So

Haslach

Carl-Kistner-Str. 67, Tel. 2105-520 Di–Fr 14–21 Uhr Sa, So 9–20 Uhr Di, 31.10. 9–20 Uhr

Westbad

Ensisheimer Str. 9, Tel. 2105-510 Mo/Mi/Do 10–21 Uhr Di/Do 7–10 Uhr Sa/So 10–18 Uhr Mo, 31.10 / Di, 1.11. geschlossen

Hochdorf

Hochdorfer Str. 16 b, Tel. 2105-550 Mo, Mi geschlossen 15–20 Uhr Di, Do 9.30–11 Uhr Do (nur Senioren und Schwangere) 18–21 Uhr Fr (Kinder-Spielnachm. 15–18 Uhr) Sa 12–18 Uhr So 8.30–13 Uhr Mo, 31.10 / Di, 1.11. geschlossen

Lehen

Lindenstraße 4, Tel. 2105-540 Di/Mi/Do/Fr 14–18/17/19/20 Uhr Sa 10–18 Uhr So/Mo geschlossen Mo, 31.10 / Di, 1.11. geschlossen

Stadtbibliothek Freiburg

Hauptstelle am Münsterplatz Münsterplatz 17, Tel. 201-2207, Di–Fr 10E19 Uhr, Sa 10–14 Uhr

InfoScout – die Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler, Anm. unter Tel. 201 2221/2220 oder www.freiburg.de/infoscout

Ausstellungen

• Leben und Werk Marina Zwetajewas bis 1.12.
• IGraphiken von Olga Makarova bis 1.12.

Abfall & Recycling

Recyclinghöfe
Anlieferung von Wertstoffen, Gebrauchsgütern, Schnitthaut und Schadstoffen aus Privathaushalten St. Gabriel (Liebigstraße)

Di 9–12.30 / 13–18 Uhr
Fr, Sa 8–13 Uhr
Varenbörse Mo, 14–16 Uhr
Haslach (Carl-Mez-Straße 50)
Do 8–16 Uhr
Sa 9–16 Uhr

Waldsee (Schnaitweg 7)

Mi 9–16 Uhr
Sa (keine Schadstoffe) 9–13 Uhr

Umladestation Eichelbuck

Eichelbuckstraße, Tel. 7670510
Anlieferung von Sperrmüll
Mo–Do 7.15–11.45 / 13–16 Uhr
Fr 7.15–12.15 / 13–15.30 Uhr
1. Samstag im Monat 9–12.45 Uhr

Schadstoffmobil

Abgabe von Reinigungsmitteln, Medikamenten, Chemikalien, Pestiziden, Altöl, Farben etc.
Herdern (Ludwig-Aschoff-Platz) Mo, 6.11. 8.30–11 Uhr
Opfingen (Am Sportplatz, Kirche) Mo, 6.11. 13–15 Uhr

Ämter & Dienststellen

Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKI)

Kaiser-Joseph-Straße 143, Empfang: Tel. 201-8310, www.freiburg.de/laki
Mo–Do 7.30–16.30 Uhr
Fr 7.30–15.30 Uhr

Bitte gesonderte Öffnungszeiten in den Fachbereichen beachten.

Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen (ALW)

Fahrenberglpl. 4, Tel. 201-5301/5302
Mo 10.30–15.00 Uhr
Mi 7.30–11.30 Uhr
Do 8–11.30 Uhr

Wohngeld: Tel. 201-5480, www.freiburg.de/wohngeld

Telefonische Erreichbarkeit: Mo–Do 8–12/13–15.30 Uhr Fr 8–12.00 Uhr

Wohnberechtigungsscheine: Tel. 201-5422 bis 5426

Wohnraumförderung: Tel. 201-5431/5432, www.freiburg.de/wohnraumfoerderung

Amt für Migration und Integration (AMI)

Berliner Allee 1, Tel. 201-6301, www.freiburg.de/lami
Mo/Di/Fr 7.30–12.30 Uhr
Mi 7.30–17.30 Uhr
Do 7.30–16.00 Uhr

sowie nach Terminvereinbarung

Amt für Soziales und Senioren

Fehrenbachallee 12, Empfang: Tel. 201-3507, www.freiburg.de/lamss
Mo, Mi, Fr 8–11 Uhr

sowie nach Vereinbarung
Bitte gesonderte Öffnungszeiten in den Fachbereichen beachten.

Beratungszentrum Bauen

Fehrenbachallee 12, Tel. 201-4390, www.freiburg.de/lazbb
Mo–Mi, Fr 8–12 Uhr
Do 8–12 / 14–16 Uhr

Bürgeramt

Basler Str. 2, Tel. 201-0, www.freiburg.de/lbuergeramt
Mo/Fr 7.30–12.30 Uhr
Di–Do 7.30–18.00 Uhr
Sa 9–12.30 Uhr (Sa nur eingeschränkte Leistung)

Bürgerberatung im Rathaus

Rathausplatz 2-4, Tel. 201-1111, www.freiburg.de/lbuergerberatung
Mo–Do 8–17.30 Uhr
Fr 8–16.00 Uhr

Fundbüro

Basler Str. 2, Tel. 201-4827 oder -4828, www.freiburg.de/lfundbuero
Mo/Di/Fr 8–12 Uhr
Mi 13.30–17 Uhr
Do 8–12 / 13.30–17 Uhr

Informations-, Beratungs- und Vormerkstelle (IBV) Kita

Kaiser-Joseph-Straße 143, Zimmer 303/304, Tel. 201-8408, E-Mail: kinderbetreuung@stadt.freiburg.de

Telefonzeiten:

Mo bis Fr 8–12 Uhr
Mo und Mi 13–16 Uhr

Besuchszeiten:

Mo, Mi, Fr 8–11 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Kinderbüro

Günterstalstr. 17, Tel. 201-3456 www.freiburg.de/lkinder
Mo, Di, Do 14–16 Uhr
Mi 10–12 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Seniorenbüro

Fehrenbachallee 12, Tel. 201-3032, www.freiburg.de/lseinioren
Mo, Mi, Fr 9–12 Uhr
Nachmittags nach Vereinbarung

Standesamt

Rathausplatz 2-4, Tel. 201-3158, www.freiburg.de/lstandesamt
Mo, Di, Do, Fr 8–12 Uhr
Mi 9–17 Uhr
sowie nach Vereinbarung
In den Ortschaften ist die jeweilige Ortsverwaltung zuständig.

Volkshochschule Freiburg

Altbekanntes neu entdeckt

Die Ausstellung „In guten und in schlechten Zeiten“ im Museum für Neue Kunst lädt zum Erinnern und Weiterdenken ein

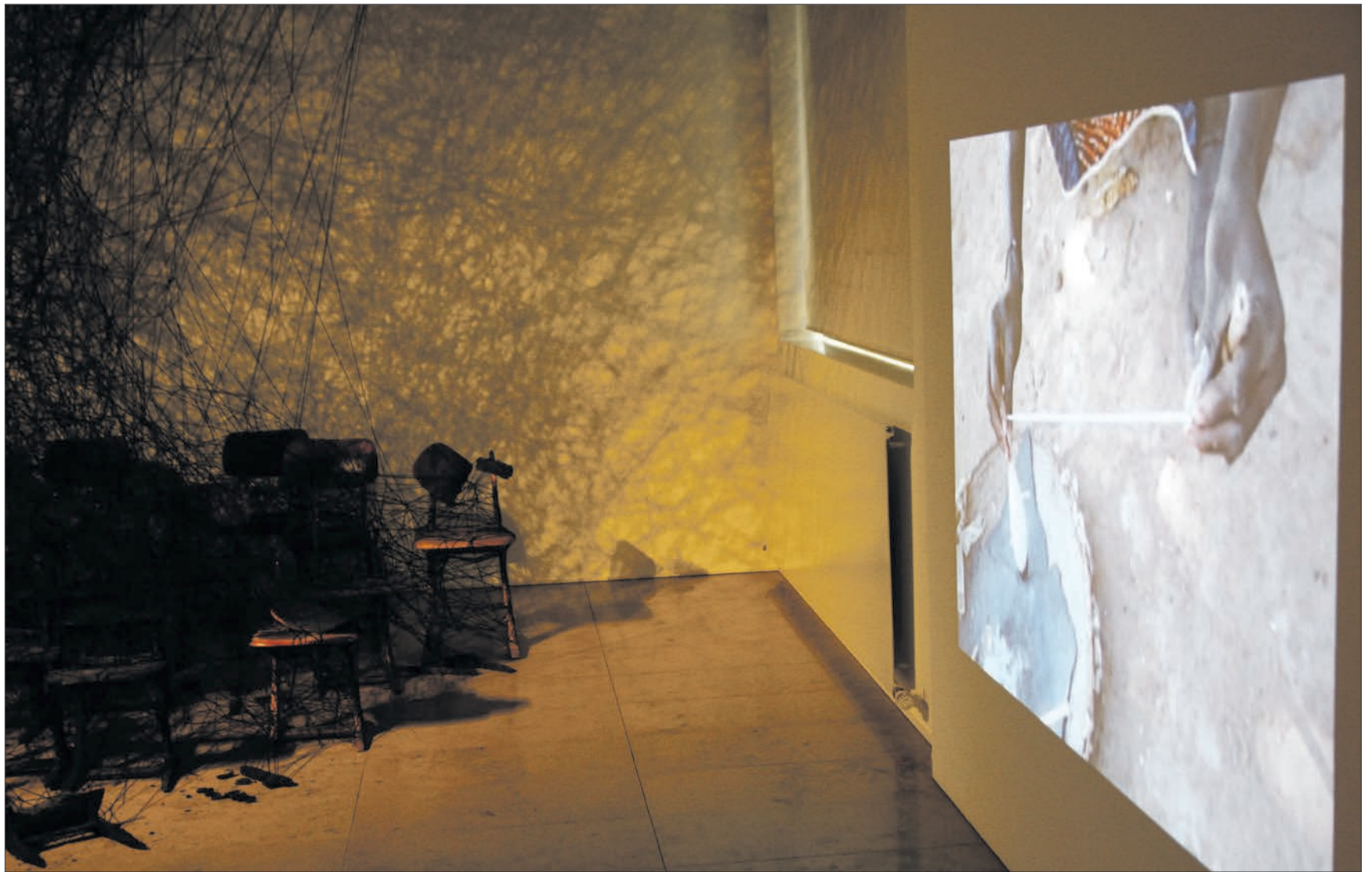
Wie kann Kunst bleiben, altern, sich verändern? Wie kann das Museum die eigene Geschichte nutzen und anreichern? Diesen Fragen widmet sich das Museum für Neue Kunst in der Sonderausstellung „In guten und in schlechten Zeiten. Wie was bleibt“. Die Ausstellung läuft bis 8. April 2018.

So manch einem Museumsbesucher werden die 32 verkohlten Schulstühle, die mit schwarzen Wollfäden umwoben sind bekannt vorkommen. Von 2001 bis 2012 war das Werk „Waiting“ der mittlerweile weltweit bekannten Installations- und Performance-Künstlerin Chiharu Shiota im Museum für Neue Kunst zu sehen. Erst nachdem es von der Museumsleiterin Christine Litz, die damals gerade ihr Amt angetreten hatte, gekauft wurde, konnte es abgebaut werden.

Nun, fünf Jahre später, ist das Kunstwerk in einem anderen Raum wieder aufgebaut. Grund dafür ist die jüngst angelegte Sonderausstellung „In guten und in schlechten Zeiten. Wie was bleibt“. „Wir haben den Titel absichtlich an das Eheversprechen angelehnt“, erklärt Litz. Damit wolle man die Beziehung befördern, die das Museum mit den Künstlerinnen und Künstlern, privaten und öffentlichen Partnern habe.

Monika Baer, Katharina Grosse, Svenja Kreh, Chiharu Shiota und Georg Winter – allesamt mit Werken in der Sammlung vertreten – wurden um Vorschläge gebeten, welche Kustschaffende ein gelungenes Gegenüber für ihre Arbeit sein könnten. Mit diesem ungewöhnlichen Format soll herausgefunden werden, wie Kunst wirkt, wenn sie erneut präsentiert und in einen anderen Kontext gesetzt wird. Verändert sie sich dadurch?

Quasi als Pendant hat sich Chiharu Shiota für ihre Installation „Waiting“, die von ihren Assistentinnen wieder aufgebaut wurde, die spanische



Altbekanntes und Neues: In der Sonderausstellung sind die verkohlten und verwobenen Stühle von Chiharu Shiota wieder aufgebaut. Dem Kunstwerk ist die Installation von Pillar Millan gegenübergestellt, die sich mit der Arbeit von Weberinnen beschäftigt. (Foto: A. J. Schmidt)

Künstlerin Pillar Millan ausgesucht. Denn Fäden spielen auch in den Videos der Spanierin eine wichtige Rolle: Auf poetische Weise zeigt sie die Arbeit von Weberinnen unter anderem in Mali und Spanien und thematisiert deren Produktionsbedingungen.

Monika Baer hat sich passend zu ihrem Bild „Straßen“ die Malerin Amelie von Wulfen gewünscht. Deren farbenprächtige Straßenszenarien in Öl verbinden Urbanes und Ländliches. Aber nicht nur die Bilder spiegeln lebendige Straßen wider. Auch das Setting wurde den Kunstwerken

angepasst. So fühlen sich die Besucher in der Atmosphäre eines Straßencafés mit kleinen Tischchen, Stühlen und einer Litfaßsäule erinnert.

Mit seinem 2012 für das Museum für Neue Kunst entwickelten „musée social“ ist Georg Winter in der Ausstellung vertreten. Sein Museum für alle lädt ein, selbst aktiv zu werden, sich daran abzuarbeiten. Um sein Werk zu erweitern nimmt er drei seiner Studierenden dazu. Frédéric Ehlers, Lila Rose und Martina Wegener unterstreichen mit ihren künstlerischen Beiträgen Winters Ansatz, das Museum als Raum

primären Erfahrens zu entdecken. Außerdem hat Georg Winter das von ihm und zwei Flüchtlingen gegründete Designlabel Schwarabia importiert, um ein temporäres Büro einzurichten.

Die in Freiburg geborene Künstlerin Katharina Grosse experimentiert in ihren Arbeiten gerne mit Materialien und Techniken, die Dreidimensionalität erzeugen. Dabei ist ihr der Akt der Produktion vor Ort ebenso wichtig, wie für die von ihr eingeladenen Künstlerin Liza Dieckwisch. Für die Ausstellung hat sie eigens eine neue raumgreifende Arbeit aus

zwanzig Liter Latex, Quarzsand und Glitzersteinchen modelliert.

Svenja Kreh's „Porträt“ in Schwarz und Weiß, das 2001 in der „Außenstelle“ des Museums in Etaneno (Namibia) entstand, sowie eine Auswahl jüngerer Arbeiten zeigen das breite Spektrum ihres Schaffens. Für die erneute Präsentation hat sie sich eine ungewöhnliche Ergänzung gewünscht: Die New Yorker Lyrikerin Cynthia Cruz, deren düster anmutende Verse durch den Ausstellungsraum klingen. Die Texte liegen aber auch in Printform aus, in englischer und deutscher Sprache.

Um veranschaulichen zu können, wie Kunst entsteht, wer sie macht und wie sie bleibt, hat das Museum für diese Ausstellung einen extra Raum eingerichtet. „Hier sollen die Besucher zusätzliche Informationen zu den ausgestellten Arbeiten bekommen“, sagt Christine Litz, „dazu zählen neben dem Spüren der Materialien auch der Entstehungsprozess, Restaurierungsgeschichte oder die simple Frage nach der Verpackung einer Installation.“ Archivmaterial in Bild- und Audioform sowie Multimediale Guide stehen dafür zur Verfügung. ☛

Solokonzert mit Querflöte

„Hommage á Telemann“ lautet das Thema eines Soloabends mit der Flötistin Barbara Hank am Samstag, 28. Oktober, um 20.15 Uhr im Museum für Stadtgeschichte. Hank spielt Werke von Quantz, Blavet, Blochwitz, Telemann und Boismortier. Namensgeber ist der deutsche Komponist Georg Philipp Telemann, der vor 250 Jahren starb.

Solokonzert mit Querflöte: Sa, 28.10., 20.15 Uhr, Museum für Stadtgeschichte, Münsterplatz 30
Eintritt: 10 Euro, erm. 8 Euro

Gräberbesuch an Allerheiligen

Die Feuerwehr Freiburg tritt an Allerheiligen, Mittwoch, 1. November, um 11 Uhr auf dem Hauptfriedhof zum traditionellen Gräberbesuch an. Ebenfalls dabei sind die Abteilungen Oberstadt, Unterstadt, Herdern, Stühlinger, Führung und Logistik, ABC-Zug und die Ehrenabteilung. Der Musikzug der Feuerwehr spielt um 11.15 Uhr auf dem Vorplatz der Einsegnungshalle auf und begleitet die Veranstaltung musikalisch. Hierzu ist die Bürgerschaft herzlich eingeladen.

Pflegeleicht und dennoch würdig

Urnenstelen als neue Begräbnismöglichkeit

Der Trauer und dem Andenken an einen Verstorbenen würdig verleihen wollen alle Hinterbliebenen. Doch regelmäßige Grabpflege ist vielen nicht nur zu teuer, sondern auch zu aufwendig, weil sie beispielsweise in einer anderen Stadt leben. Die Ideallösung könnte eine der neuen Urnenstelen sein, für die es auf dem Hauptfriedhof jetzt ein eigenes Gräberfeld gibt.

Der Wandel der Bestattungskultur ist nicht zu übersehen. Das klassische Grab für eine Erdbestattung verliert immer mehr an Bedeutung: Angehörige wünschen sich günstigere und vor allem pflegeleichtere Lösungen. Viele Angehörige, die nicht in Freiburg wohnen, wählen bisher für ihre Verstorbenen die Baumbestattung, da sie nicht in der Lage waren, ein Grab in Freiburg zu unterhalten.

Gemeinsam mit Bildhauer- und Steinmetzinnung hat der Eigenbetrieb Friedhöfe jetzt eine neue Bestattungsform ent-



Kleine Kunstwerke: Auf dem Hauptfriedhof haben Steinmetze Musterstelen für Urnengräber ausgestellt. (Foto: A. J. Schmidt)

wickelt. Individuell gestaltete Stelen erlauben die würdige Erinnerung an bis zu vier Verstorbenen, haben aber keinerlei Pflegeaufwand. Die Kosten dafür sind vergleichsweise überschaubar: Als Wahlgrab beträgt die Gebühr für die 15-jährige Nutzungsdauer knapp 2000 Euro; dazu kommen noch einmal etwa 2000 bis 4000 Euro

für die Stele.

Das frisch gestaltete Feld 24 auf dem Hauptfriedhof ist jetzt eine Art Schaufenster für diese neue Bestattungsmöglichkeit. 13 Musterstelen mit unterschiedlichen Gestaltungsideen haben vier Steinmetzbetriebe ausgestellt. Gemeinsam sind ihnen die Ausmaße: Die Grundfläche misst maximal 30

mal 30 Zentimeter, in der Höhe sollen 80 Zentimeter nicht überschritten werden.

Innungsobermeister Wolfgang Jakob wünscht sich, dass „der Stein zum Träger der Emotionen“ wird. Gerne können die Stelen schon zu Lebzeiten erworben und gestaltet werden, der Phantasie sind dabei – abgesehen von den Ausmaßen – kaum Grenzen gesetzt. Die ausgestellten Musterstelen zeigen sehr schön, wie vielfältig und individuell die Gestaltung sein kann. Gegenüber der herkömmlichen Platte eines Urnengrabs haben die Stelen einen weiteren wichtigen Vorteil: Da jede Stele vier Seiten besitzt, können auch bis zu vier Personen in einem Grab ihre letzte Ruhe finden.

Das Feld 24 auf dem Hauptfriedhof wurde für die Urnenstelen neu angelegt. Geländemodellierung, Fundamente und Pflanzungen haben 33 000 Euro gekostet. Die Musterstelen haben die Steinmetzbetriebe auf eigene Kosten beigesteuert. Sie dienen als begehbare Ausstellung, können aber auch direkt gekauft werden. ☛

Museumshop jetzt offen

Pünktlich zum Start der neuen Rembrandt-Ausstellung im Haus der graphischen Sammlung (Bericht folgt in der kommenden Ausgabe) öffnet am morgigen Samstag der Haupteingang zum Museumshop in der Salzstraße 34.

Am früheren Standort von Elektro Hauser bieten die Städtischen Museen für alle fünf Ausstellungshäuser Kataloge, Postkarten, Poster, Plakate und klassische Souvenirs wie Taschen, Bleistifte oder Geschenkpapier an.

Der Shop ist ein wichtiger Bestandteil des gesamten Museumskomplexes und wurde ebenfalls vom Architekten Christoph Mäkler entworfen. In den Obergeschossen haben bereits die Museumsrestauratoren ihr neues Domizil bezogen, außerdem gibt es dort einen Vorlegeraum, wo sich angemeldete Besucher wertvolle Grafiken zeigen lassen können. Die Eröffnung hatte sich verzögert, weil es unter anderem statische Schwierigkeiten mit der Fassade gab. Die Baukosten des Shops liegen bei 450 000 Euro.

Museumshop: Salzstr. 34, Öffnungszeiten: Di – So, 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

STELLENANZEIGEN DER STADT FREIBURG

Wir suchen Sie für das Amt für Soziales und Senioren als

Soziale Fachkraft (m/w) in der Hilfe zur Pflege

(Kennziffer E2107, Bewerbungsschluss 10.11.2017)

Das bringen Sie mit

Sie sind fachlich qualifiziert durch ein abgeschlossenes Studium der Sozialwirtschaft oder der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik.

Das bieten wir Ihnen

Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem hoch motivierten und engagierten Team. Es handelt sich um ein bis 11.03.2019 befristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (50%) mit Bezahlung nach Entgeltgruppe S 12 TVöD. Es besteht die Möglichkeit einer Arbeitszeiterhöhung um 10% ab Januar 2018.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Ohnstedt, 0761/201-3675

Wir suchen Sie für das Amt für Soziales und Senioren als

Soziale Fachkraft (m/w) in der Örtlichen Betreuungsbehörde

(Kennziffer E2106, Bewerbungsschluss 10.11.2017)

Das bringen Sie mit

Sie haben ein Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik oder der Sozialwirtschaft abgeschlossen und besitzen den Führerschein Klasse B.

Das bieten wir Ihnen

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit in einem bis 28.06.2019 befristeten Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung nach Entgeltgruppe S 12 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Schneckenburger, 0761/201-3740

Wir suchen Sie für das Gebäudemanagement als

Projektassistenz (m/w) Technisches Management

(Kennziffer E6390, Bewerbungsschluss 03.11.2017)

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Techniker oder Meister im Bereich Hochbau, eine abgeschlossene Ausbildung als Bau- bzw. Technischer Zeichner oder eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung?

Wir bieten eine auf zwei Jahre befristete Zeitvertragsstelle mit Bezahlung bis Entgeltgruppe 9a TVöD, je nach Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Maiolo, 0761/201-2441

Sachbearbeiter (m/w) Grünpflege

(Kennziffer E6389, Bewerbungsschluss 10.11.2017)

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Meister/in/Techniker/in im Garten- und Landschaftsbau?

Wir bieten eine vielseitige und selbstständige Zeitvertragsstelle (2 Jahre) mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 9b TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Steinhilber, 0761/201-2481

Wir suchen Sie für die Stadtkämmerei als

Sachbearbeiter (m/w) Cash-Management

(Kennziffer E4333, Bewerbungsschluss 05.11.2017)

Sie haben die Laufbahnprüfung für den mittleren nicht-technischen Verwaltungsdienst?

Wir bieten eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit im Zentrum des städtischen Zahlungsverkehrs in einem kollegialen Team wartet auf Sie. Es handelt sich um eine nach A8 LBesO bewertete Teilzeitstelle (70%).

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Egle, 0761/201-5221

Wir suchen Sie für das Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen als

Sachbearbeiter (m/w) Personal

(Kennziffer E6375, Bewerbungsschluss 03.11.2017)

Das bringen Sie mit

Sie haben die Laufbahnbefähigung für den mittleren nicht-technischen Verwaltungsdienst, eine abgeschlossene Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r, einen Abschluss einer kaufmännischen Ausbildung oder als Rechtsanwaltsfachangestellte/r?

Wir bieten

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit im täglichen Kontakt mit den Mitarbeitenden des Amtes. Es handelt sich um eine nach Besoldungsgruppe A 8 LBesO bzw. Entgeltgruppe 7 TVöD bewertete Stelle in Teilzeit (50%).

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Hartenthaler-Beck, 0761/201-5310

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

Pädagogische Fachkraft (m/w) auf dem Abenteuerspielplatz

(Kennziffer E7431, Bewerbungsschluss 10.11.2017)

Das bringen Sie mit

Sie verfügen über einen Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in, Jugend- und Heimerzieher/in oder Arbeiterzieher/in.

Wir bieten

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (50%) in Entgeltgruppe 5 8b TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Brenner, 0761/445166

Wir suchen Sie für das Forstamt als

Gärtner (m/w) beim Tier-Natur-Erlebnispark Mundenhof

(Kennziffer E2092, Bewerbungsschluss 03.11.2017)

Sie haben eine Ausbildung als Gärtner/in abgeschlossen? Wir bieten eine unbefristete Stelle mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 5 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Eckert, 0761/201-6585

Wir suchen Sie für das Amt für Schule und Bildung

Erzieher (m/w) und pädagogische Fachkräfte

oder Personen mit pädagogischer Fachkompetenz als Springer (m/w) für die Schulkindbetreuung an verschiedenen Freiburger Grundschulen

Sie haben eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung bzw. vergleichbare pädagogische Qualifikation nach § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz (KITaG) oder eine abgeschlossene Ausbildung/abgeschlossenes Studium und mindestens 3 Jahre Berufserfahrung in der Betreuung, Bildung und Erziehung von größeren Kindergruppen mit der Bereitschaft zur Nachqualifizierung.

Wir bieten mehrere unbefristete Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit (ca. 46% und ca. 55%) als fest zugeordnete/r Springer/in an der Weiherhofschule oder an der Paul-Hindemith-Schule oder drei weitere Stellen als Springer/in mit Einsatz an jeweils zwei Grundschulen im Stadtgebiet Freiburg. Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe S 4 bis S 8a TVöD – je nach Vorliegen der Voraussetzungen.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Albrecht, 0761/201-2304, Frau Dold, 0761/201-2335 oder Frau Suter, 0761/201-2316

Den vollständigen Ausschreibungstext finden Sie unter:

wirliebenfreiburg.de

Freiburg DIE ARBEITGEBERIN

Winterfahrplan 2017/18

Freiburg ↔ EuroAirport
BASEL · MULHOUSE · FREIBURG

Mo. - Fr.		Sa.		So.	
ab FR	ab EAP	ab FR	ab EAP	ab FR	ab EAP
03:15	08:30	04:00	09:00	03:30	09:00
04:15	09:45	05:15	10:00	05:00	10:00
05:15	11:00	07:00	11:00	06:00	11:00
07:15	12:00	08:15	12:00	07:30	12:00
08:30	13:15	10:00	13:15	08:30	13:15
09:45	14:45	11:00	14:30	10:00	14:30
10:45	16:30	12:00	15:30	11:00	15:30
12:00	17:30	13:30	17:00	12:00	17:00
13:45	18:45	14:30	19:30	13:15	18:30
14:45	19:45	16:00	22:30	14:30	19:30
16:15	21:30	18:30	23:45	15:30	21:30*
17:30	22:45			16:45	22:30*
18:30	23:45			18:00	23:30*
			Fahrzeit 55 Min.	19:00*	

*entfallen am 24.12. und dem 31.12.2017

Freiburger-Reisedienst.de

BREISGAU-KLINIK

Rehabilitationsklinik für Orthopädie/Unfallchirurgie und Rheumatologie sowie Gastroenterologie und Onkologie

Ambulantes Therapiezentrum | Praxis für Physiotherapie

Wir suchen ab sofort **ÄRZTE** für den nächtlichen Präsenzdienst

- Bereitschaftsdienst mit geringer Inanspruchnahme
- Rufbereitschaft vorhanden
- Ideal für Ärzte im Ruhestand

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:

BREISGAU-KLINIK
Herrn Verwaltungsleiter Raimund Weber
Herbert-Hellmann-Allee 37, 79189 Bad Krozingen
Tel. 07633/401-0, info@breisgau-klinik.de
www.breisgau-klinik.de

Die Profis für ein schönes Zuhause!

Ihr Maler

Ullrich
Malerfachbetrieb

www.maler-ullrich.de ©0761/43597

www.blutspende-uniklinik.de

ESCHMANN

NIKOLAUS ESCHMANN • SCHREINEREI • LADENBAU • INNENEINRICHTUNG
STRASSBURGER STRASSE 4, 79110 FREIBURG-WEST, TELEFON 0761/8 33 32
TELEFAX 0761/8 48 62 • www.schreinerei-eschmann.de • info@schreinerei-eschmann.de

STADT FREIBURG BESTATTUNGS DIENST

Trauerfall...
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das städtische Bestattungsinstitut.

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter **0761-27 3044**

79106 Freiburg | Friedhofstr. 8
Direkt am Hauptfriedhof

pflgehelden
24h häusliche Betreuung

Rundum-Betreuung zu Hause
Sie suchen eine liebevolle Pflegehilfe für die 24-Stunden-Betreuung Ihrer Angehörigen?

Ihre Ansprechpartner:
Carolyn Kühne und Kamila Krawczyk
Pflegehelden Freiburg • **Telefon 0761/478 7224**
freiburg@pflegehelden.de
www.pflegehelden-freiburg.de

neue Ausstellung!

• Parkett, Türen,
• Massivholz,
• Terrassenböden und Zubehör
• Osmo Farben

FLAMME HOLZWERKSTOFFE

Tel.: 0761 49040 - 0
Fax: 0761 49040 - 90
www.flammefreiburg.de
Jechtinger Straße 17
79111 Freiburg

Der Wald gehört zu Freiburg

Der Wald prägt das Gesicht Freiburgs. Fast bis ins Zentrum unserer Stadt reicht der Schwarzwald mit seinen bewaldeten Ausläufern. Und so ist der Wald aus dem Leben der Stadt und dem Lebensgefühl der Freiburgerinnen und Freiburger nicht wegzudenken.

In den über 180 Jahren seit Bestehen des Freiburger Forstamts gab es mehrfach Diskussionen, ob



es nicht zweckmäßiger und billiger sei, die forstliche Betriebsführung dem Staat zu übertragen. Aber die Stadt entschied sich immer für den „eigenen“ Wald und ist heute eine der größten kommunalen Waldbesitzerinnen in Deutschland. Diese Eigenständigkeit ist nicht nur Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und hoher Wertschätzung des Waldes, sondern signalisiert auch den Wunsch, eigene innovative Wege zu beschreiten. Denn längst schon stehen nicht mehr allein die Einnahmen aus dem Wald im Vordergrund. Vielmehr gilt es, ökologische, soziale und ökonomische Ziele miteinander zu vereinbaren. Damit auch die nächsten Generationen einen produktiven und gesunden Wald vorfinden.

Auf den folgenden Amtsblattseiten stellen wir die Arbeit und die vielfältigen Ziele des Freiburger Forstamts vor. Forstwirtschaft am Rande der Großstadt ist manchmal ein spannungsreiches, immer aber auch spannendes Unternehmen, das sorgfältige Abwägung und einen Blick über die Tagesaktualität hinaus erfordert.

Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Gerda Stuchlik
Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung

Nachhaltig gut 300 Jahre von Carlowitz

Die Idee ist einfach aber bestechend: „Die größte Kunst wird darin bestehen, den Holzanbau so anzustellen, dass es eine kontinuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung gebe“, schrieb der kursächsische Berghauptmann Hanns Carl von Carlowitz in seinem Forsthandbuch von 1713. Damit zeigte er nicht nur einen

Lösungsweg aus der Holzverknappung der damaligen Zeit, sondern stellte mit dem Grundsatz der Nachhaltigkeit auch das zentrale Gesetz künftiger Förstergenerationen auf. Nachhaltig ist die Waldbewirtschaftung nur dann, wenn nicht mehr Holz geschlagen wird als nachwächst. „Der Wald ist so zu bewirtschaften, daß die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes unter Berücksichtigung der langfristigen Erzeugungszeiträume stetig und auf Dauer erbracht werden“, konkretisiert das Landeswaldgesetz in § 13.

Inzwischen avancierte die Nachhaltigkeit zum Zentralbegriff einer zukunftsfähigen und generationengerechten Ökonomie, die nicht auf dem Verschleiß menschlicher und natürlicher Ressourcen beruht.



Wald schützen und Wald nutzen

Der Wald ist ein Multitalent – als Rohstofflieferant, Biotop und Erholungsraum

Schon immer war der Wald ein Multitalent und musste viele Bedürfnisse befriedigen: In früheren Zeiten versorgte er die Menschen mit Brenn- und Bauholz, diente den Haustieren als Weide und lieferte Blätter und Zweige für die Stallstreu. Im Wald gingen die Menschen auf die Jagd, gewannen Harz und Lohrin-

de und in Krisenzeiten suchten sie Schutz in seinem Inneren.

Auch heute erfüllt der Wald für uns ein ganzes Bündel wichtiger Funktionen. Noch immer liefert er den vielseitigen und nachwachsenden Rohstoff Holz, er stabilisiert die steilen Schwarzwaldhänge, schützt Siedlungen vor Hochwasser und trägt zur Ver-

besserung des Klimas bei. Allein über 50 Menschen stehen beim Forstamt in Lohn und Brot und rund 200 000 Menschen sind in Baden-Württemberg in der Holz-Produktionskette beschäftigt. Für Tier- und Pflanzenarten ist der Wald ein unverzichtbarer Rückzugsraum – denn nirgendwo sonst ist unsere Kulturlandschaft noch so naturnah.

Und nicht zuletzt stellt er in unserem dicht besiedelten Land einen wichtigen Erholungsraum dar. Jährlich, so hat das Forstamt vor einigen Jahren erhoben, besuchen rund 4 Millionen Großstadtmenschen den Freiburger Wald – zum Spazierengehen, Wandern, Mountainbikefahren oder zu einem gemütlichen Grillabend.

Im Jahr 2001 beschloss der Gemeinderat die „Freiburger Waldkonvention“. In diesem von den Beschäftigten, der Bürgerschaft und Verbänden entwickelten Leitbild sind die sozialen, ökologischen und ökonomischen Ziele gleichrangig bewertet. Auf 80 Prozent der Waldfläche verfolgt das Forstamt diese Ziele im Zuge der naturnahen Waldbewirtschaftung auch parallel. In besonders wertvollen Bereichen hat es jedoch Vorrangflächen für Naturschutz und Erholung definiert, dort steht die Holznutzung zurück.

Um diese doppelte Zielsetzung zu erreichen, ist der Stadtwald nach deutschem Standard des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Der Stadtforstbetrieb verpflichtet sich damit seit 1999 zu einer gleichermaßen



Forstliches Kerngeschäft: Rund 35 000 Kubikmeter Holz erntet das Forstamt jährlich im Stadtwald. (Foto: G. Süßbier)

Wald in Zahlen

Baumartenverteilung Bergwald	
Buche	26 Prozent
Douglasie	19 Prozent
Fichte	18 Prozent
Tanne	11 Prozent
Ahorn	7 Prozent
Kiefer	1 Prozent
Baumartenverteilung Mooswald	
Esche	24 Prozent
Eiche	19 Prozent
Roteiche	12 Prozent
Hainbuche	10 Prozent
Erle	9 Prozent
Ahorn	7 Prozent
Sonstige	8 Prozent
Flächen	
Waldfläche insgesamt	5200 Hektar
FFH-Flächen	2272 Hektar
Naturschutzgebiet	400 Hektar
Bann- und Schonwald	350 Hektar
Wege	
Waldstraßen	284 km
Maschinenwege	95 km
Wanderwege	437 km
Laufstrecken	95 km
Mountainbikestrecken	118 km
Klima	
Durchschn. Temp. Freiburg	11,4°C
Durchschn. Temp. Schauinsland	5,0°C
Jahresniederschlag Freiburg	860 mm
Jahresniederschlag Schauinsland	1800 mm

sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Die Standards liegen dabei deutlich über den gesetzlichen Vorgaben. Ihre Einhaltung wird jährlich durch unabhängige Zertifizierer überprüft. Die Bewirtschaftung des Stadtwaldes zeigt, dass Schutz und Nutzung keine Gegensätze sein müssen.

180 Jahre städtisches Forstamt

Der Stadt Freiburg gehören über 50 Quadratkilometer Wald

Schon in der Zeit der Stadtgründung im Hochmittelalter gelangten große Teile des heutigen Stadtwaldes in städtischen Besitz. Eingemeindungen, Kauf und Aufforstungen von unrentablen Weiden vergrößerten die Waldflächen kontinuierlich auf heute rund 5200 Hektar (oder 52 Quadratkilometer).

Das Jahr 1833 markierte einen forstlichen Wendepunkt. Mit dem damals im Landtag verabschiedeten Badischen Forstgesetz endete die Zeit der unregelmäßigen Waldplünderungen und es begann eine Ära nachhaltiger und planmäßiger Waldbewirtschaftung. Fortan war zum Beispiel die damals noch übliche Beweidung der Wälder unter-

sagt und die Waldeigentümer wurden auf eine nachhaltige Bewirtschaftung der Holzbestände verpflichtet. Bereits zwei Jahre später – 1835 – gründete die Stadt Freiburg ihr eigenes Forstamt, und es galt zunächst, die teils verwüsteten und kahlgeschlagenen Waldflächen aufzuforsten – überwiegend mit der robusten Fichte.

Seitdem haben sich die Aufgaben ständig erweitert. Außer den Kerngeschäften Waldbau und Holzerte ist das Forstamt heute mit vielen anderen Dingen befasst: Es baut und unterhält die Erholungseinrichtungen im Wald, pflegt Biotope und betreibt Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. Das Forstamt ist aber nicht nur ein städtisches Fachamt, sondern auch



Alte Grenzsteine auf der Freiburger Gemarkungsgrenze mit neuem Steinmarder. (Foto: K. Echle)

die Untere Forstbehörde des Landes. Es erfüllt hoheitliche Aufgaben in der Beratung und Betreuung von nichtstädtischen Waldflächen (Staat, Private, Kirchen) auf Freiburger Gemarkung und wacht über die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Es ist als Träger öffentlicher Belange bei Raumordnungsverfahren, Bauleitplanungen und anderen Verfahren beteiligt. Außerdem ist das Forstamt untere Jagdbehörde für den Stadtkreis, stellt Jagdscheine aus und vertritt die Stadt bei der Verpachtung von Jagdbezirken und Angelgewässern. Auch der Mundenhof, Freiburgs wichtigste Naherholungseinrichtung, ist heute eine Abteilung des Forstamtes.

Mit der Natur statt gegen die Natur

Waldbauliche Methoden nutzen die „biologische Automation“



Linkes Bild: So soll es sein – ungleichartige Mischbestände aus Laub- und Nadelholz sorgen für hohe Stabilität, ökologische Vielfalt und natürliche Verjüngung. Rechts: Solche naturfernen, labilen und artenarmen „Fichtenäcker“ gehören im Stadtwald Freiburg der Vergangenheit an. (Fotos: G. Süßbier)

In kaum einem anderen Wirtschaftsbereich sind die Produktionszyklen so lang wie in der Forstwirtschaft. Zwischen der Pflanzung und Ernte eines Baumes vergehen meist über hundert Jahre und mehrere Förstergenerationen. Der Erfahrungsschatz im Forst reichert sich nur sehr langsam an.

Mit der Natur statt gegen die Natur

Deshalb ist es umso erstaunlicher, wie schnell die Forstwirtschaft aus Fehlern der Vergangenheit gelernt hat und wie rasch sie Konsequenzen gezogen hat. Vielleicht liegt der Grund darin, dass die Begründung der Forstwirtschaft selbst eine Folge vieler Waldkatastrophen war. Die starke Übernutzung der Wälder und die anschließende Holznot im 18. Jahrhundert zwangen zu einer planmäßigen und nachhaltigen Wirtschaft. Bei der Aufzucht und Pflege ausgeplündeter Wälder bediente man sich der anspruchslosen Baumarten Fichte und Kiefer. Die sich daraus entwickelnden Reinbestände verjüngte man anschließend im Kahlschlagverfahren und mit neuen Aufforstungen. Schon bald erkannte die Forstleute, dass diese einformigen Reinbestände viele Nachteile mit sich brachten: Sie waren anfällig gegen Sturm und Schädlinge, der einseitige Nadelholzanbau und der Kahlschlag degradierten die Böden, und nicht zuletzt verloren viele Tier- und Pflanzenarten im „Holzacker“ ihren Lebensraum. Aber auch die Vielfalt der Baumarten litt unter dieser Verjüngungstechnik. Die als jung Baum sehr empfindliche Tanne ließ sich auf den Freiflächen nicht anpflanzen und verlor rund die Hälfte ihrer

Waldanteile in Baden-Württemberg. Nachdem die Nachteile der Kahlschlagwirtschaft erkannt waren, vollzog die Forstwirtschaft eine fundamentale Wende. Naturnahe Verjüngungsformen sowie gemischte und mehrstufige Bestände ersetzten Kahlschlag und Monokulturen. Auch Düngungen und Pestizideinsätze gehören in Freiburg der Vergangenheit an.

Heute entnehmen die Forstleute erntereife Bäume in der Regel nur einzeltammweise oder entlang von Säumen. In den Lücken und an den Saumrändern stellt sich schon bald der Baumnachwuchs ein und startet einen kleinräumigen Generationenwechsel. Diese waldbauliche Technik, die die Förster mit „biologischer Automation“ umschreiben, nutzt die natürlichen Potentiale und die Selbstregulierungsmechanismen des Ökosystems in idealer Weise. Mit regelmäßigen Pflegeleihen wird die angestrebte Baumartensmischung gesteuert.

Wo sich wegen fehlender geeigneter Altbäume die gewünschte Verjüngung nicht einstellt oder Brombeeren den Aufwuchs verhindern, greifen die Waldarbeiter auch heute noch zur Pflanzhacke. Auch im Mooswald sorgen Pflanzaktionen und Verbißschutzzäune für einen Weiterbestand der Eiche, die sich ohne Hilfestellung nur schwer einstellen würde. Pflanzung, Waldpflege und Holzzerlegung orientieren sich an der „Forsteinrichtung“, einer zehnjährigen Planung, die aus der Zustandserfassung und den forstlichen Zielen den Rahmen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung festlegt.

Holzproduktion

Holzvorrat und Zuwachs

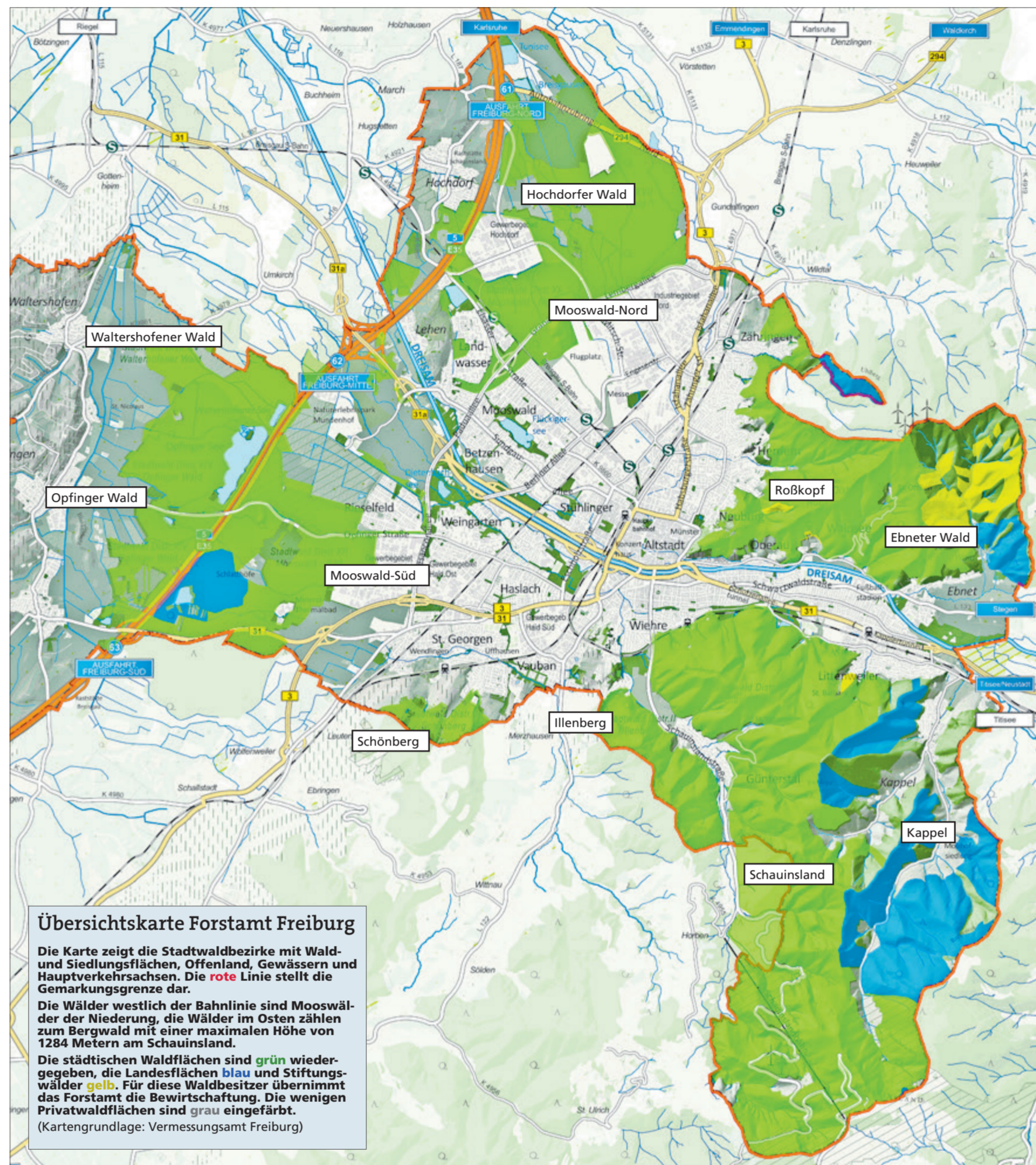
Alle zehn Jahre werden im ganzen Stadtwald an über 2.420 Stichprobenpunkten Bäume gezählt, gemessen und beschrieben. Die regelmäßigen Inventuren liefern verlässliche Informationen über die Baumartenverteilung, den Holzvorrat und den Zuwachs und sind in Verbindung mit der Waldbesitzerzielsetzung die Grundlage der nachhaltigen Planung und Bewirtschaftung. Der Holzvorrat in den Wäldern des Stadtkreises Freiburg liegt bei rund 1,8 Millionen Kubikmetern (Vorratstestmeter). Dies entspricht im Durchschnitt etwa 364 Kubikmetern je Hektar Waldfläche.

Jährlich wachsen rund 55.000 Kubikmeter nach. Das sind 150 Kubikmeter oder sechs LKW-Ladungen jeden Tag. Genutzt werden jährlich nur rund 35.000 Kubikmeter Holz. Die Differenz erhöht den Holzvorrat – die Nachhaltigkeit ist also mehr als gesichert.

Sortimente

54 Prozent des im Stadtkreis geernteten Holzes ist Nadelholz, das wiederum zu 85 Prozent zu höherwertigen Produkten wie Sägeholz für die Bau- und Möbeldindustrie verarbeitet wird. Der Rest wird in der Holzwerkstoffindustrie oder der Zellstoffindustrie verwendet.

46 Prozent des Freiburger Holzes ist Laubholz, das überwiegend der Energiegewinnung dient oder an die Zellstoffindustrie geliefert wird. Etwa ein Viertel des Laubstammholzes wird gesägt oder furniert und dann in der Regel in der Möbelindustrie weiter verarbeitet.



Fingerspitzengefühl gefragt

Forstamt beschäftigt 30 eigene Waldarbeiter

Ganz im Gegensatz zur industriellen Produktion ist die Arbeit im Wald nicht standardisiert. Waldbestände, Gelände, Witterung und Bodenbewuchs wechseln und verlangen von den Waldarbeitern und -arbeiterinnen, sich immer auf neue Situationen einzustellen. Hierfür ist eine gute Ausbildung unabdingbar – auch um Unfälle zu verhindern.

Das Forstamt beschäftigt derzeit 30 Waldarbeiter und -arbeiterinnen und bietet

sechs Ausbildungsplätze zur Forstwirtin oder zum Forstwirt. Die Beschäftigten sind in Gruppen (Rotten) den Forstrevieren zugeordnet und verfügen über eigene Motorsägen, Schlepper und andere Geräte. Während etliche Forstbetriebe alle Betriebsarbeiten mit Forstunternehmern ausführen, werden im Stadtwald aufgrund der vielfältigen Aufgaben Unternehmer nur zur Unterstützung eingesetzt: So wird etwa der Einsatz teurer Spezialmaschinen, wie Seilkranne oder Vollerter als Dienstleistung eingekauft, und Arbeitsspitzen bei der Pflanzung, der winterlichen Laubholzernte oder als Folge des Eschentriebsterbens werden mit Unternehmern bewältigt.

Trotz leistungsfähiger Maschinen ist der Einsatz von Menschen bei der Holzernie unverzichtbar. Ein Stamm erfahrener und motivierter Waldarbeiter und -arbeiterinnen ist für das Forstamt der Garant für schonende, effektive und sichere Ernte. In einem Forstbetrieb, der vor allem auf Naturverjüngung setzt, kommt es darauf an, dass die Holzernie nicht mit zu großen Schäden am Nachwuchs verbunden ist. Dies verlangt eine genaue Hiebsführung und einen vorsichtigen Transport zur Waldstraße. Außerdem ist das eigene Waldarbeiterteam am ehesten dazu in der Lage, schnell auf Sturmschäden oder Käferbefall zu reagieren. Rund drei Viertel des Holzes werden im Stadtwald deshalb von eigenen Leuten geerntet.



Wenn ein 30-Meter-Stamm fällt, zittert die Erde. (Foto: K. Echle)

Freiburger Holz für die Wirtschaft und den Klimaschutz

35 000 Kubikmeter Holz werden in Freiburg jährlich geerntet und speichern 63 000 Tonnen Kohlendioxid

Ein wichtiges Ziel der Waldbewirtschaftung ist die Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Mit dem Verkauf der jährlich eingeschlagenen rund 35.000 Kubikmeter Holz erzielt die Stadt jedes Jahr rund zwei Millionen Euro Einnahmen. Aber in einer Zeit, in der deutlich wird, dass viele Ressourcen begrenzt sind und die Energiegewinnung aus Kohle, Öl und Erdgas die Klimaerwärmung befeuert, rückt neben den Einnahmen auch die Klimaschutzwirkung des Waldes und seiner Produkte in den Fokus. Die Bäume des Waldes nehmen CO₂ aus der Atmosphäre auf und bauen den Kohlenstoff in ihre Biomasse ein. Im Stadtwald mit seinen steigenden Holzvorräten wird mehr Kohlendioxid gebunden, als bei der Holzverrottung freigesetzt wird.

Weil im Stadtwald Holz meist nicht verrottet, sondern geerntet und verwendet wird, entsteht eine zusätzliche Klimaschutzwirkung: Der beim Waldwachstum eingelagerte Kohlenstoff bleibt in den Holzprodukten über deren Lebensdauer gebunden. Ist also ein Produkt langlebiger als der natürliche Verrottungsprozess im Wald, wird die Speicherleistung insgesamt erhöht. Eine langfristige Klimaschutzwirkung erfolgt zum Beispiel im konstruktiven Holzbau oder im Innenausbau. In Produkten aus Stadtwaldholz werden jährlich rund 11.000 Tonnen CO₂ gespeichert.

Holzprodukte benötigen zur Herstellung meist weniger fossile Energie als die Konkurrenzmaterialien wie Stahl, Stein oder Beton. Damit ist eine geringere CO₂-Emission bei der Produktion und Entsorgung verbunden (stoffliche Substitution). Werden Resthölzer und Holzprodukte nach Gebrauch verbrannt, wird die ursprünglich gespeicherte Kohlenstoffmenge wie beim Verrottungsprozess wieder freigesetzt. Die gewonnene Energie wird also CO₂-neutral erzeugt

FSC-Zertifikat

Weltweit werden jährlich 12 bis 15 Millionen Hektar tropische und boreale Urwälder zerstört. Auf dem Weltmarkt fließt dieses Holz aus Raubbau derzeit mit Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft zusammen. Um naturnah produziertes Holz einen Vorteil verschaffen und Raubbau-Holz sukzessive vom Markt zu verdrängen, entwickelte die regierungsunabhängige Organisation „Forest Stewardship Council“ (FSC) ein Zertifikat mit weltweit gültigen Prinzipien der Nachhaltigkeit. Das FSC-Siegel erhalten nur Wälder, die gleichzeitig umweltgerecht, wirtschaftlich tragfähig und sozial verantwortungsvoll bewirtschaftet werden.

und kann fossile Brennstoffe und CO₂-Emissionen ersetzen (energetische Substitution). Beim Stadtwald beträgt der Vermeidungseffekt durch stofflichen und energetischen Ersatz jährlich 33.000 Tonnen CO₂.

Die Bedeutung des Stadtwaldes zum Klimaschutz ergibt sich aus der Summe der CO₂-Minderung durch die Speicherung von Kohlenstoff im Wald und in langlebigen Holzprodukten sowie durch die Vermeidung von Emissionen durch

die energetische und stoffliche Verwendung von Holz. Jedes Jahr werden so fast 63.000 Tonnen CO₂ gebunden oder vermieden – rund drei Prozent des städtischen CO₂-Ausstoßes. Setzt man die aktuellen durchschnittlichen Kosten zur weiteren Minderung der CO₂-Bilanz von 270 Euro je Tonne an, so beträgt der Wert der Klimaschutzwirkung des Stadtwaldes jährlich rund 17 Millionen Euro und damit fast das Dreifache des Holzpreises – zusätzlich.



Das FSC-Siegel steht für ökologisches und sozial „korrekt“ produziertes Holz. (Foto: Forstamt)

Naturnahe Ökosysteme

Wälder haben große Bedeutung für den Artenschutz

Kulturtätigkeit und Forstwirtschaft der vergangenen tausend Jahre haben die Urwälder früherer Zeit zu Wirtschaftswäldern und Kulturlandschaften gemacht. Trotzdem gehört der Stadtwald immer noch zu den naturnahsten Ökosystemen unserer Umwelt.

Um die Rolle des Waldes beim Arten- und Biotopschutz zu stärken, gibt es eine Fülle verschiedener Schutzkategorien nach Landeswald- und Naturschutzgesetz. In den Schutzgebieten zielt die Bewirtschaftung auf den Schutzweck ab und in Bannwäldern greift der Mensch gar nicht mehr ein.

Große Teile des Freiburger Waldes liegen zum Beispiel in Naturschutzgebieten (NSG Rieselfeld, NSG Schauinsland, NSG Gaisnenmoos, NSG Arlesheimer See). Hier sind alle Eingriffe, die den Schutzzweck gefährden könnten, verboten – die Waldpflege dient lediglich der Erhaltung oder Verbesserung spezieller Lebensräume. Fast die Hälfte des Stadtwaldes ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000, zu dem FFH- und Vogelschutzgebiete gehören. Die Freiburger Mooswälder sind insbesondere wegen ihres Eichen- und Strukturreichtums wertvoller Lebensraum für Mittelspecht, Fledermaus und Hirschkäfer; am Schauinsland gilt der Schutz den subalpinen Buchenwäldern und gefährdeten Vogelarten lichter Wälder.

Ein wichtiger Beitrag zu Artenschutz und Biodiversität ist es auch, alte und absterbende Bäume und einen Anteil von Totholz im Wald zu belassen. Während in mitteleuropäischen Urwäldern der Anteil toten Holzes bis zu 30 Prozent der Holzmasse beträgt, wird in Wirtschaftswäldern das Holz genutzt, bevor es morsch wird oder abstirbt. Weil Totholz für mehr als tausend Käferarten, Wildbienen, Hornissen, Fledermäuse, höhlenbrütende Vogelarten und Bäche unverzichtbar ist, soll es heute auch im Wirtschaftswald in ausreichendem Umfang verbleiben. Gemäß des städtischen Totholzkonzeptes bleibt ein flächendeckendes Netz abgestorbener Einzelbäume oder Baumgruppen erhalten. Hier kann der Wald nicht nur uralt werden, sondern auch natürlich absterben.

Über den ganzen Stadtwald verteilt, oft auf Sonderstandorten wie Felsen, Mooren oder an Bergbächen, gibt es über 350 kartierte Waldbiotope mit 938 Hektar Fläche. Insgesamt sind 16 Prozent der Waldfläche nach Bundesnaturschutzgesetz geschützte Biotope. Hier darf die



Altbäume wie diese Winterlinde im Mooswald bieten Lebensraum für hunderte von Tier- und Pflanzenarten. (Foto: G. Süßbier)

bisherige Bewirtschaftung zwar fortgeführt, der Charakter des Lebensraums jedoch nicht verändert werden. Sofern erforderlich, werden die Biotope gezielt gepflegt oder auch aus der Bewirtschaftung genommen. Die Wälder am Schauinsland und auf Kappler Gemarkung sind zusammen mit dem dortigen Offenland und der Ortschaft Kappel Teil des Biosphärengebietes Schwarzwald.

Flächen

Schutzgebiete	Fläche
Bannwald	36 Hektar
Schonwald	323 Hektar
Landchaftsschutzgebiete	4483 Hektar
Naturschutzgebiete	415 Hektar
FFH-Gebiete	2280 Hektar (44%)
Wasser-/Quellschutz	556 Hektar
geschützte Waldbiotope	938 Hektar
Schutzwälder	
Sichtschutzwald	50 Hektar
Immissionschutzwald	3574 Hektar
Klimaschutzwald	3574 Hektar
Erholungswald	
Erholungswald	4488 Hektar

Im Portrait

Buche: Domina unter den Bäumen

Deutschland ist von Natur aus nicht nur ein Waldland, sondern genauer gesagt ein Buchenland. Mit ihrer großen Dominanz ist die Buche auf allen „durchschnittlichen“ Standorten, die nicht übermäßig nass oder trocken sind, anderen Baumarten überlegen. Das liegt zum einen an ihrer Wuchskraft, zum anderen an dem dichten Blätterdach, in dessen Schatten die Konkurrenz keine Chance hat. Nur der eigene Nachwuchs, die Buchkeimlinge, kommen in der finsternen Kinderstube zurecht. Als Mischbaumart mit Fichte oder Tanne trägt die Buche mit ihrer leicht zersetzbaren Streu zum Erhalt der Bodenqualität bei. Buchenholz liefert optimales Brennholz, schönes Möbelholz und wertvolles Furnier. Nur als konstruktives Holz oder für den Außenbereich ist es unbrauchbar. Deshalb mussten in den vergangenen Jahrhunderten viele Buchenwälder der Fichte weichen. Heute zielt das Forstamt auf einen Buchenanteil von 17 Prozent.

Tanne: Die Stütze des Waldes

In den mittleren bis höheren Lagen ist die Tanne der Buche fast ebenbürtig und die Charakterbaumart des Schwarzwalds. Obwohl sie in den vergangenen hundert Jahren wegen Wildverbiss und Kahlschlagwirtschaft an Boden verloren hat, weist der Schwarzwald immer noch die bedeutendsten Tannenwälder in Deutschland auf. Zur Verjüngung benötigt sie den Schutz des Altholzes vor Sonne und Kälte. Dank ihrer tiefreichenden Wurzeln sind Tannenreiche Wälder stabiler gegen Sturm und Schnee. Tannenholz hat beste Bauholzeigenschaften und ist – weil es im Unterschied zur Fichte nicht harzt – auch für den Innenausbau und als Möbelholz geeignet. Die forstliche Betriebsplanung sieht in den Bergwäldern einen Tannenanteil von 8 Prozent vor.

Douglasie: Ein Spätheimkehrer

Die Douglasie ist ein Spätheimkehrer. Sie verschwand während der Eiszeiten aus Europa und wurde erst im ausgehenden 19. Jahrhundert aus Nordamerika wieder eingeführt. Eine der ersten größeren Anpflanzungen gab es nach 1896 im Freiburger Stadtwald, wo sie heute mit Baumhöhen von über 66 Metern den Deutschlandrekord hält. Auf armeren Standorten ist sie Buche, Tanne und Fichte überlegen und hat für den Stadtwald große wirtschaftliche Bedeutung. Das Holz ist witterungsbeständig und findet im Außenbereich Verwendung. Im Bergwald soll die Douglasie mit einem Anteil von 20 Prozent beteiligt bleiben. Die Qualität der Freiburger Douglasien ist so gut, dass sie auch der Saatgutgewinnung dienen.

Fichte: Baum mit Imageproblemen

Keine andere Baumart hatte einen solchen Imagewechsel zu verkraften. Galt die Fichte früher als „Brotbaum“ der Forstwirtschaft und bestens geeignet für schwierige Aufforstungen verwüsteter Waldflächen, haftet ihr heute das Negativbild der Holzäcker-Baumart an. Käfer-, Sturm- und Schneebruchschäden sowie negative Auswirkungen auf die Bodenqualität haben die Begeisterung früherer Jahre gedämpft. Dennoch hat die anspruchslose und zuwachsstarke Baumart, die im Hochschwarzwald auch von Natur aus vorkam, auf geeigneten Standorten einen festen Platz im Freiburger Bergwald. Fichtendominierte Monokulturen überführt das Forstamt nach und nach in Mischwälder mit Buche, Tanne und Fichte.

Eiche: Die Widerstandsfähige

Sie gilt als die „deutsche“ Baumart schlechthin. Ihren guten Ruf verdankt die Eiche vor allem ihrem sehr widerstandsfähigen Holz, das im Berg-, Haus- und Bootsbau verwendet wurde. Außerdem dienten Eichenwälder wegen der schattigen und energiereicheren Eichen für die Schweinemast. Früher bildete die Eiche das beherrschende Element im Mittelwald, wo lockerstehende Alteichen (Bauhölzer) mit unterständigen Hainbuchen kombiniert wurden. Die Hainbuchen wurden alle paar Jahre geerntet (Brennholz) und trieben anschließend aus dem Stock wieder aus. Diese heute nicht mehr betriebene Wirtschaftsweise wird im Opfinger Wald aus historischen und ökologischen Gründen wiederbelebt. Gerade Alteichen bilden für viele Vögel, Insekten und Säugetiere einen unverzichtbaren Lebensraum. Die beiden hier vorkommenden, anspruchslosen Eichenarten wachsen entweder auf Mooswaldstandorten (Stieleiche) oder trockenem, steinigem Boden (Traubeneiche) und sollen einen Anteil von 11 Prozent im Stadtwald behalten.

Hinweis

Wo tonnenschwere Baumriemen gefällt werden, ist in großem Umkreis höchste Vorsicht geboten. Umstürzende Bäume, abgeschlagene Äste und zu Tal rollende Steine gefährden die Waldbesucher. Auch wer seinen Weg durch einen Verhau von gefällten Stämmen und Ästen sucht, geht ein höheres Sturz- und Verletzungsrisiko ein. Deshalb sperrt das Forstamt alle Waldbereiche, in denen die Holzerte läuft. Waldbesucher sollten diese Sperrungen beherzigen und einen anderen Weg wählen. Und: An Wochenenden sind die Sperrungen in aller Regel wieder aufgehoben.

Natur und Gesellschaft

Der Wald ist für die Menschen da

Erholung, Holzproduktion und Naturschutz müssen unter einen Hut

Schon immer war Freiburg dank seines Waldreichtums eine grüne Stadt. Wie Finger ragen die großen Waldflächen, der nördliche und der südliche Mooswald, der Schönberg, der Roßkopf und der Schauinsland in das Siedlungsgebiet. Höchstenfalls sind es drei Kilometer von dort bis zum nächstgelegenen Wald. Kein Wunder, dass die Freiburgerinnen und Freiburger den Wald intensiv in der Freizeit zum Wandern, Spaziergehen oder für ein gemütliches Fest am Grillfeuer nutzen.

Und für viele Natursportarten wie Mountainbiken, Joggen oder Nordic Walking bietet der Wald die ideale Kulisse. Den Wald als frei zugänglichen Erholungsraum für alle nutzbar zu machen, ist eines der wichtigsten Anliegen des Forstamts. Im Stadtwald verlaufen fast 200 Kilometer Wanderwege, Laufsportler können ihre Ausdauer auf 70 Kilometer Laufstrecken trainieren und auf Mountainbiker wartet ein anspruchsvolles, gut beschichtetes Streckennetz über 120 Kilometer sowie zwei Downhillstrecken mit 10 Kilometern. Wer es gemütlicher mag, hat die Wahl unter 14 Grillstellen und 9 mietbaren sowie 15 frei zugänglichen Waldhütten.

Auch die Umweltbildung stellt ein Motiv für den Waldbesuch dar. Im Landeswaldgesetz wurde die Waldpädagogik sogar als Dienstaufgabe der Förster festgeschrieben. Ausgestattet mit einer walddagogischen Zusatzausbildung sind Freiburgs Förster jährlich mit rund 250 Schulklassen und Kindergartengruppen unterwegs.



Freizeit im Wald ist umsonst und erholsam... (Foto: G. Süßbier)

Dabei geht es nicht immer nur um reine Wissensvermittlung. Naturerlebnis und Abenteuer bilden oft die Grundlage für ein fundiertes Umweltverständnis. Der Schutz des Waldes als Teil unserer Lebensgrundlage kann nur dann sichergestellt werden, wenn die Bedeutung des Waldes und seiner nachhaltigen Bewirtschaftung erkannt wird.

Ausgangspunkt für Exkursionen und Ort für Ausstellungen und Vorträge ist häufig das Waldhaus an der Wonnhalde, das jährlich über 20.000 Besucher und Besucherinnen anlockt. In direkter Nachbarschaft findet sich außerdem das Arboretum mit 1300 Baum- und Straucharten aus aller Welt sowie der Pilzrundweg „Mycelium“. Und auf dem Schauinsland in-

formiert der Erzkastrundweg über Natur- und Kulturgeschichte der Freiburger Bergwelt.

Überall dort, wo es zu Konflikten zwischen Erholungsnutzung, Holzproduktion und Naturschutz kommt, muss das Forstamt steuern. Hierfür gibt es ein Gesamtnutzungs- und Besucherlenkungs-konzept. Dort sind zum Beispiel Kernzonen für Erholung oder für den Artenschutz ausgewiesen, um die Besucherströme in weniger sensible Bereiche zu lenken. Auch weist das Forstamt getrennte Wander- und Mountainbikewege aus, um Konflikte zwischen den Besuchergruppen zu verringern. Im Übrigen setzt das Forstamt aber auf ein tolerantes und verständnisvolles Miteinander.

Für den Klimawandel sind wir gut gerüstet

Interview mit Nicole Schmalfuß, Leiterin des Forstamts Freiburg

Die Bewirtschaftung des Stadtwaldes soll ökologische und ökonomische Ziele gleichrangig verfolgen. Wie entscheiden Sie im Einzelfall?

Schmalfuß: Die beiden Ziele müssen sich nicht immer widersprechen. Wenn wir beispielsweise seltene Baumarten wie Elsbeere und Speierling oder Einzelbäume mit Specht- und Fledermaushöhlen bei der Holzernte schonen, bedeutet das meist kein Einnahmeverlust. Allerdings benötigen die Revierförster sehr gute Fachkenntnisse, was bei uns der Fall ist. Auch die Ökosystemwissenschaft steuert wichtige Informationen für uns bei. Zum Beispiel wissen wir, dass die Douglasie, eine nordamerikanische Baumart, in ihrer Verjüngungsdynamik bei uns der Buche unterlegen ist, sodass wir keine Angst vor einer Douglasien-Invasion haben müssen. Obwohl wir ihren Flächenanteil auf 20 Prozent begrenzt haben, stellt die Douglasie für uns eine wichtige ökonomische Stütze dar, denn sie liefert wertvolles und vielseitig verwendbares Holz. Einen wichtigen Rahmen für unser Handeln setzen die Bewirtschaftungsrichtlinien des FSC-Labels, wonach wir beispielsweise grundsätzlich auf Pestizide oder Düngemittel verzichten müssen.

Erzielt der Forstbetrieb ein positives Ergebnis?

Wir haben schwarze Zahlen in Höhe von durchschnittlich einigen Hunderttausend Euro im Jahr erzielt. Aber wir sind vom Weltmarkt stark abhängig und haben kaum Einfluss auf die Holzpreise. Allerdings sortieren wir unser Holz stark kundenorientiert und bemühen uns, in ganz Europa und sogar in Übersee um Absatzmöglichkeiten. Gerade verkauften wir zum Beispiel Douglasien als Strommasten nach Irland.

Sie bewirtschaften den Stadtwald naturnah und als Dauerwald. Wie muss man sich das vorstellen?



Nicole Schmalfuß leitet das städtische Forstamt Freiburg. (Foto: A. J. Schmidt)

Vor allem im Bergwald verzichten wir meist auf teure Pflanzungen, sondern nutzen die natürliche Verjüngungsdynamik von Tanne, Buche, Bergahorn und Douglasie. Die Holzernte zielt dann jeweils auf den starken Einzelstamm. Bei der Auswahl muss der Revierleiter entscheiden: Ist der Baum hiebsreif, hat er noch eine Zukunft, bedrängt er andere? Eine anspruchsvolle Aufgabe. Ein bisschen anders sieht es im Mooswald aus. Mit den dort vorkommenden lichtbedürftigen Baumarten funktioniert die Naturverjüngung nur schlecht. Deshalb schaffen wir dort größere Lücken und pflanzen Eichen, Spitzahorn oder Kirschen. Wegen des Eschentriebsterbens setzen wir jetzt keine Eschen mehr. Aber wir versuchen die noch gesunden Bäume zu fördern, in der Hoffnung, dass sich unter ihnen vielleicht doch krankheitsresistente Exemplare befinden.

Bei der Holzernte sind immer größere Maschinen im Einsatz, die

die Bäume füllen, entasten und wegziehen. Ist das gut für den Wald?

Nicht immer, denn schwere Maschinen können den Boden verdichten und damit schädigen. Deshalb fahren wir grundsätzlich nur auf festgelegten Linien – den Rückegassen – und nicht flächenhaft durch den Wald. Vollermer setzen wir ein, wenn es sehr schnell gehen soll, etwa wenn wir aus Sicherheitsgründen an Straßen arbeiten. In sehr steilem Gelände nutzen wir Seilkräne, die ökologische Vorteile gegenüber dem Wegebau haben. Allerdings werden bei uns 80 Prozent des Holzes immer noch mit Motorsäge und Seilwinde geerntet, nicht mit Harvestern.

Der Stadtwald ist auch Erholungsort für die Großstadt. Was bedeutet das für die Waldarbeit?

Vor allem müssen wir bei der Holzernte aufpassen, denn das ist eine hochgefährliche Angelegenheit. Deshalb müssen wir die Gefahrenzonen immer absperrn und ich appelliere an die Waldbesucher, diese Sperrungen auch zu respektieren. Wir bemühen uns, die Wege zum Wochenende hin wieder zu öffnen und in Schuss zu bringen.

Eine mittelfristige Erwärmung des Klimas wird immer wahrscheinlicher. Wie stellt sich der Forstbetrieb darauf ein?

Ich sehe uns für den Klimawandel gut gerüstet. Unsere standortgerechten Mischwälder werden mit den prognostizierten Temperaturveränderungen gut zu Recht kommen. Tendenziell werden wir aber die Fichtenanteile, vor allem in den Tieflagen, weiter reduzieren. Ich möchte auch betonen, dass Wald und Holzverwendung große Klimaschützer sind, denn sowohl im Wald wie auch in den 35.000 Festmetern Holz, die wir jährlich ernten und die zu Holzprodukten werden, sind große Mengen CO₂ gebunden. (s. S. 2)

Ohne Jagd kein Mischwald

Viele Rehe sind der Tanne Tod

Die Kulturlandschaft bietet einigen Wildtieren, bei uns sind dies vor allem Reh-, Gams- und Schwarzwild, ausgezeichnete Lebensbedingungen. Das hohe Nahrungsangebot im Sommer in Verbindung mit den fehlenden Beutegreifern Bär, Luchs und Wolf hat dazu geführt, dass die Bestände in den vergangenen zwei Jahrhunderten geradezu explodiert sind. Den winterlichen Nahrungsengpass überwinden Rehe und Gamsen mit ihren üppigen Fettvorräten – und dem Verbiss junger Waldbäume. Denn vor allem die Tanne bietet mit ihren eiweißreichen Knospen und Trieben eine willkommene Nahrung. Das hat in vielen Landesteilen dazu geführt, dass die natürliche Tannenverjüngung ausbleibt und Bergmischwälder in Gefahr geraten.

Für naturnahe, stabile und gemischte Wälder sind die Jagd und die Kontrolle der Wildbestände deshalb unverzichtbar. Um beurteilen zu können, ob sich die Hauptbaumarten noch verjüngen und das Wald-Wildtier-Gleichgewicht gewahrt bleibt, erstellt das Forstamt alle drei Jahre ein Verbissgutachten. Auf dieser Basis wird dann mit der Jägerschaft eine Vereinbarung über die Abschüsse der nächsten Jahre getroffen. Dieses Wildtiermanagement zeigt Wirkung: Nicht nur die Baumarten, auch die übrigen Bodenpflanzen gedeihen im

Stadtwald heute gut. Das spart Pflanzkosten, sichert das Vorkommen der Tanne und fördert die ökologische Vielfalt.

Rund drei Viertel der Stadtwaldfläche werden von den städtischen Förstern zusammen mit Jägern und Jägerinnen aus der Bürgerschaft in Eigenregie bejagt, die übrigen Flächen sind verpachtet. Pro Jahr werden im



Süß aber hungrig – das Reh (Foto: K. Echle)

Freiburger Wald rund 400 Rehe und 15 Gamsen erlegt. Für die Einhaltung der Jagdgesetze ist in Freiburg das Forstamt als „Untere Jagdbehörde“ verantwortlich.

Gut zu wissen

Städtisches Forstamt Freiburg

Günterstalstraße 71, 79100 Freiburg, Stadtbahnlinie 4 Haltestelle „Holbeinstraße“
 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr, Mo–Do 14–16 Uhr, Mi 14–18 Uhr
 Telefon: Sekretariat 0761/201-6201, Holzverkauf 201-6212, Kreisjagdamt 201-6213
 E-Mail: forstamt@stadt.freiburg.de, Internet: freiburg.de/forstamt

Reviere

- Waldsee/Kappel, Tel. 0761/7 07 06 88
- Günterstal, Tel. 0761/2 95 19
- Schauinsland/Kappel, Tel. 0761/2 95 18
- Roßkopf/Ebnet, Tel. 0761/2 87 6 98
- Mooswald (Hochdorf, Lehen), St. Georgen, Rieselfeld, Tel. 0761/8 47 1 1
- Opfingen (Waltershofen, Tiengen), Tel. 0761/4 76 5 96 5

Vermietung von Hütten und Grillstellen

- Tel. 201-6202

Arboretum

Das Arboretum im Stadtwald Günterstal beheimatet rund 1300 Baum- und Straucharten aus aller Welt. Fünf Lehrpfade informieren über verschiedene Aspekte. Kontakt: Forstamt oder Freundeskreis Arboretum e.V., Mail: martina.nimsch@t-online.de

Mundenhof

Zum Forstamt Freiburg gehört auch der Mundenhof. In seinen Freigehegen beheimatet er rund 350 Haus- und Nutztiere aus aller Welt. Man kann die Tierpfleger bei ihrer täglichen Fütterungsrunde begleiten oder einen geführten Rundgang durch das Gehege buchen. Weitläufige Wiesen und Weiden bieten die Möglichkeit zu ausgedehnten Spaziergängen und für Kinder gibt es mehrere naturnah angelegte Spielplätze. Eine weitere Attraktion ist das Aquarium des Aquarienvereins Freiburg. Ein Restaurant mit großem Biergarten rundet das Angebot ab.



Im Gegensatz zu vielen Zoos und Freizeitparks kostet der Mundenhof keinen Eintritt. Lediglich für das Parken ist eine Gebühr von 5 Euro zu entrichten. Der Mundenhof ist 365 Tage im Jahr geöffnet und zu jeder Zeit zugänglich. Spenden sind willkommen...

Kontakt: Tel. 0761/201-6580, E-Mail: mundenhof@stadt.freiburg.de
 Internet: www.freiburg.de/mundenhof

Waldhaus

Das Waldhaus wurde im Herbst 2008 in Trägerschaft der gemeinnützigen Stiftung Waldhaus und mit Unterstützung des städtischen Forstamts eröffnet. Mit seinen Angeboten informiert es über das Ökosystem Wald und wirbt für eine nachhaltige Forstwirtschaft. Mit Ganztags- und Halbtagesveranstaltungen, Ausstellungen, Vorträgen, Ferienbetreuung und Seminaren richtet es sich an die interessierte Öffentlichkeit, an Fachleute und besonders an Schulklassen.



Waldhaus Freiburg, Wonnhaldestraße 6, Haltestelle „Wonnhalde“, Linie 2

Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–17 Uhr (März–Okt.), Di–Fr 10–16.30 Uhr (Nov./Dez./Feb.), (Jan. zu), Waldhaus-Café: So/Feiertage 12–17 Uhr
 Kontakt: Tel. 0761/8964 77 10, E-Mail: info@waldhaus-freiburg.de
 Internet: www.waldhaus-freiburg.de

Infomaterial

Die folgenden Informations-Materialien halten Forstamt und Waldhaus für Sie bereit:

- **Das Stadtwald-Arboretum:** Faltblatt mit Kartenausschnitt und Routenbeschreibung für Wanderungen; kostenlos
- **Wildtiere** im städtischen Siedlungsbereich: Fuchs, Steinmarder, Faltblätter; kostenlos
- **Waldfreizeitkarte Freiburg:** Routenvorschläge für Wanderungen und Mountainbiketouren im Stadtwald. Angabe der Länge (Wanderungen) und des Schwierigkeitsgrades (Mountainbike-Strecken), Maßstab 1:25.000, 5 Euro.
- **Karten und Informationen der „Interessengemeinschaft Landschaftsschutzgebiet Schauinsland e.V.“ (IGS)** mit Wandervorschlägen am Schauinsland im Sommer und Winter, kostenlos.

Impressum

Redaktion: Stadt Freiburg, Pressereferat, Gerd Süßbier, Eberhard Heusel, Tel. 0761/201-1340, -1341, E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de
 Fachliche Betreuung: Nicole Schmalfuß, Andreas Schäfer, Forstamt Freiburg
 Verantwortlich: Stefanie Werntgen, Büro für Kommunikation
 Verlag: Freiburger Stadtkurier Verlags GmbH, Bismarckallee 8, 79098 Freiburg
 Herstellung: Freiburger Druck GmbH; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Umweltpapier
 Stand: Oktober 2017